

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herrenträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 105.

Sonntag den 5. Mai.

1901.

**Der Schluß des preussischen Landtages**  
am Freitag Abend war ein lediglich formeller und wird gewiss sowohl die zahlreich erschienenen Landtagsmitglieder wie auch die gefüllten Tribünen sehr enttäuscht haben. Die Rede, welche der Ministerpräsident nach Verlesung der allerhöchsten Botschaft, die lediglich den Schluß ankündigte, hielt, hatte keinen anderen Inhalt, als daß die Regierung die Fortsetzung der Beratung der Kanalcommission für zwecklos erachtete, weil sie für ausichtslos hielt, zu einer Verständigung zu gelangen. Alles übrige bleibt ein großes Fragezeichen. Es wird sich jetzt zeigen, ob die Kanalgegner und Agrarier, wie ihre Befürchte sich den Anzeichen giebt, Grund zum Triumph haben oder nicht. Unter den Landtagsabgeordneten künftigen folgende Resolutionen über Veränderungen in der Staatsregierung: Miquel hat, wie auch der offiziöse Telegraph inzwischen bestätigt, seine Entlassung eingereicht und wird sie erhalten. An seine Stelle tritt nicht der Minister des Innern von Rheinbaben, wie man annahm, sondern Graf Posadowsky; an die Stelle von Posadowsky der bisherige Staatssecretär des Reichspostamts von Bobbielt und an die Stelle von Bobbielt der Reichseisenbahnpräsident Dr. Schulz. Von anderer Seite wurde behauptet, daß drei bisher noch nicht genannte Namen von auswärtigen Herren für die erledigten Ministerposten in Frage kommen würden. Das Gerücht, daß der Justizminister zurücktreten wird, scheint unbegründet zu sein. Bisher sind übrigens auch die Meldungen von dem Rücktritt des Landwirtschaftsministers v. Hammerstein und des Handelsministers Preuß nicht bestätigt. Der von der Regierung gewählte Ausweg aus den Schwierigkeiten der Situation beruht in vielleicht noch höheren Grade als Konfession und Agrarier des Centrum. In der That würde eine wegen der Kanalvorlage erfolgte Auflösung des Abgeordnetenhauses eine erfolgreiche Wirkung ausgeübt haben. Die Centrumpresse singt daher auch jetzt das Lob der einschüchternen Regierung die „feine positive Niederlage“ erlitten habe; die Entschädigung sei vielmehr in suspensio geblieben.“ Der „Germania“ giebt der Abschluß der Landtagsession noch Veranlassung zu einigen besonderen Lebenswichtigkeiten gegen die Parteien der Rechten, indem sie schreibt: Es bleibt doch nun einmal dabei: Ohne und gegen die konservativen ist in Preußen auf die Dauer nicht zu regieren. Zu den konservativen sieht sich, ohne jedoch in irgend einem Abhängigkeitsverhältnisse von ihnen zu stehen, in letzter Zeit auch immer bestimmter das Centrum. Es würde sich bei einem etwaigen Systemwechsel schwerlich auf die Seite der Liberalen kommandieren lassen. . . . Dazu kommt die Politik im Reich. Alles, was die Regierung dort erstrebt, kann sie nur mit Unterstützung der Rechten und des Centrum erreichen. Da kann sie doch nicht gleichzeitig in Preußen einen Kampf mit diesen durchsetzen.“ Der Gesichtspunkt, daß die ausschlaggebende Stellung der Partei im Reichstage und Landtage durch einen Conflict mit der Regierung gefährdet werden könnte, bildet, wie man sieht, den Schwerpunkt für die Gesamtpolitik des Centrum.

Die gemeinschaftliche Sitzung beider Häuser des Landtags begann, nachdem das Abgeordnetenhause seine letzte Sitzung um 1 Uhr abgeschlossen, ohne in die noch vorliegende Tagesordnung einzutreten, abends um 6 Uhr. Die Mitglieder beider Häuser des Landtags sind sehr zahlreich versammelt: sämtliche Mitglieder des Hauses sind erschienen. Präsident des Abgeordnetenhauses v. Bredow eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Meine Herren! Auf Grund des Art. 2 der Geschäftsordnung für die vereinigten Sitzungen beider Häuser des Landtags vom 20. October 1858 übernehme ich, da der Präsident des Herrenhauses verhindert ist, hiermit den Vorsitz und berufe zu gemeinsamer Sitzung die Mitglieder des Abgeordnetenhauses

und v. Alting, sowie die Mitglieder des Abgeordnetenhauses v. Bodelberg und Weyersbach. Ich ertheile das Wort dem Präsidenten des Staatsministeriums.

Präsident des Staatsministeriums Graf von Bismarck: Ich habe den beiden Häusern des Landtags eine allerhöchste Botschaft zu verkünden. (Die Mitglieder erheben sich von ihren Plätzen.) Die Botschaft lautet: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen und so weiter haben auf Grund des Artikels 77 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 den Präsidenten unseres Staatsministeriums Grafen v. Bismarck beauftragt, die gegenwärtige Sitzung der beiden Häuser des Landtags unserer Monarchie am 5. Mai d. J. in unserem Namen zu schließen. Gegen Berlin den 2. Mai 1901. Gezeichnet Wilhelm. Gegengezeichnet vom gesamten Staatsministerium.“

Ich habe die Ehre, dem Präsidenten die Urkunde zu überreichen.

Meine Herren! In der Thronrede, in welcher ich im Auftrag Sr. Majestät des Königs am 8. Januar d. J. den Landtag der Monarchie eröffnet habe, nahm unter den ausgedehnten Gesetzen die wasserwirtschaftliche Gesetzesvorlage eine hervorragende Stellung ein. Beim Beginn der Erörterung habe ich darauf hingewiesen, daß dieser Gegenstand neben dem Etat einen Hauptgegenstand Ihrer diesjährigen Beratungen bilden würde. Ich habe gleichzeitig betont, daß die geplanten Bauten im Westen und dem Osten, der Industrie und der Landwirtschaft zu Gute kommen sollten, daß dieselben bestimmt wären, den gelammten Güterverkehr nach allen Richtungen zu fördern, daß diese Vorlage im höchsten wirtschaftlicher ausgleichender Berechtigt sei.

Aus diesem Grunde muß die künftige Staatsregierung die eingetragene erweiterte Kanalvorlage als ein Ganzes betrachten, aus welchem wesentliche Bestandteile ohne Gefährdung wichtiger wirtschaftlicher Interessen nicht ausgeschaltet werden können. Aus dem Grunde, welcher die Beratungen in der Commission des Hauses der Abgeordneten genommen haben, hat die künftige Staatsregierung zu ihrem Bedauern die Ueberzeugung erlangen müssen, daß die erwartete Verständigung über die Kanalvorlage zur Zeit ausichtslos ist. Von der Fortsetzung einer zweifachen Beratung kann sich die künftige Staatsregierung keinen Erfolg versprechen und daher zu einer solchen die Hand nicht bieten.

Auf Grund des mir erteilten allerhöchsten Auftrages eröffne ich die Sitzung des Landtags für geschlossen. Fürsiedent v. Bredow: Er. Majestät der Kaiser, unser allerbädigster König und Herr, er lebe hoch! (Die Mitglieder der beiden Häuser stimmen dreimal in den Ruf ein.) — Schluß 6 1/2 Uhr.

## Politische Uebersicht.

**Italien.** Der König von Italien wird am Sonntag durch Dekret einen neuen „Orden der Arbeit“ stiften. Derselbe soll Bürgern und Arbeitern verliehen werden, die sich auf dem Gebiete der Wohlfahrtsvereinigungen und der Arbeitsverhältnisse verdient gemacht haben.

**Frankreich.** Im französischen Minister-rath erstattete am Freitag Delcassé Bericht über seine Reise nach Petersburg und erklärte, daß über alle Fragen, welche Rußland und Frankreich interessiren, ein vollständiges Einvernehmen zwischen den beiderseitigen Regierungen herrsche.

**Rußland.** Der französische Minister Delcassé scheint in Petersburg nicht viel erreicht zu haben. Wie Fürst Meshcherski im „Grafshandin“ schreibt, ist Delcassé, was die Politik betrifft, wahrscheinlich mit denselben Dingen weggefahren, mit denen er gekommen ist — mit guten Absichten und guten Wünschen, die im Laufe der fünf Tage ohne Zweifel in den politischen Gesprächen, welche auf der Voraussetzung der einen oder anderen Combination beruhen, in der allgemeinen Abschätzung der jetzigen politischen Lage ihre Anwendung gefunden haben. Alles bleibt wie bisher auf der Basis einer platonischen Einigung. Nachdem sodann Fürst Meshcherski Delcassés Stellung in Frankreich charakterisirt hat, fährt er fort: „Wieviel die jetzigen französischen Diskussionen es auch leugnen mögen, ist es doch unabweisbar, daß das Barometer des nunmehrigen Cabinets in Bezug auf französisch-russische Sympathien niedriger steht, als beispielsweise dasjenige des Cabinets Méline.“ Meshcherski tritt dafür ein, daß es im Interesse beider Staaten wünschenswerth sei, daß zwischen ihnen

nie ein Bund, immer aber eine Einigung im Namen der beiderseitigen Sympathien bestehe. Dann ruhe auf keinem Staate die Last eines Bündnisses und bestehe weder für Rußland noch für Frankreich eine Einschränkung der Freiheit. Die aufrichtigsten und engsten Einigkeitsbeziehungen zwischen Rußland und Frankreich hinderten in keiner Weise, daß sie um ihrer Interessen willen sich dem einen oder anderen Staate näherten. Wenn Frankreich eine Annäherung an Italien für nützlich halte, so möge es sich diesem Staate nähern; wenn Rußland die Annäherung an Deutschland nützlich sei, werde dieselbe erfolgen, ohne die Politik der Einigung mit Frankreich irgendwie zu verletzen. Ich bin aufrichtig überzeugt, schließt Fürst Meshcherski, daß die französisch-russischen Sympathien wohl eine vortheilhafte Sache sind, das Streben nach einer Einigung mit Deutschland im Interesse Rußlands aber ebenfall.

**Nordamerika.** Auf den Philippinen ist, wie der amerikanische General Mac Arthur vom Mittwoch aus Manila meldet, auf der Insel Panay die Ruhe wieder hergestellt, nachdem die letzte Guerilla-Streitkraft unter General Sales, welche sich in der Nähe von No-No noch gehalten hatte, sich ergeben.

## Die Wirren in China.

Der zur Vorberathung der Entschädigungsforderung niedergesetzte Ausschuss der Gesandten, bestehend aus dem deutschen, dem englischen, dem französischen und dem japanischen Gesandten in Peking, hat am Mittwoch den übrigen Gesandten seinen Bericht überreicht, der nach der „Times“ in gebräugter Darstellung folgende Punkte umfasst: Da es höchst unwahrscheinlich ist, daß China aus eigenen Mitteln die verlangte Entschädigung von 65 000 000 Pfd. Sterl. aufbringen kann, so bieten sich folgende vier Möglichkeiten zur Erlegung der Entschädigungssumme:

- 1) Eine chinesische Anleihe ohne Garantie der Mächte.
- 2) Eine Anleihe, garantiert von allen Mächten.
- 3) Die Ausgabe von chinesischen Bonds an jede Macht in der Höhe ihrer Entschädigungsforderung, zahlbar an bestimmten Terminen. Da die Bonds verzinst werden, so könnten sie als Sicherheit für eine inländische Anleihe dienen.
- 4) Jährliche Zahlungsleistungen, welche aber den Nachtheil haben würden, die Zahlungsdfrist in unangemessener Weise zu verlängern.

Der Ausschuss der Gesandten hat beschlossen, den heimischen Regierungen die Entscheidung über die obengenannten vier Möglichkeiten zu überlassen. Der Ausschuss tritt einstimmig dafür ein, zu empfehlen, daß folgende vier Einkommensquellen für die Zahlung der Entschädigungsforderungen nutzbar gemacht werden:

- 1) Die Seezölle, welche bereits unter ausländischer Verwaltung stehen;
- 2) die Erhöhung des Zolltarifs auf 5 pCt. vom Werthe; diese würde, wenn Opium außer Betracht bleibt, den Betrag von 2 1/2 bis 3 1/2 Millionen Taels ergeben;
- 3) Unterstellung der Inlandzölle unter die Seezollverwaltung; daraus könnten 3 bis 10 Millionen Dollars jährlich genommen werden;
- 4) Die Erhebung von Zöllen von bisher zollfreien Waaren, wie Mehl, Butter, Käse, ausländische Kleidungsstücke, Alkohol.

Aus diesen vier Quellen wäre nach Ansicht des Ausschusses eine jährliche Gesamteinnahme von mindestens 5 1/2 Millionen Taels und höchstens 15 Millionen Taels zu erzielen. Außerdem werden von dem Ausschusse, aber nicht auf Grund einstimmigen Beschlusses, noch 6 Vorschläge zur Erhöhung der

Einkünfte oder Erzielung von Erparnissen gemacht. Die Mitglieder des Ausschusses sind der Ansicht, daß weder an der Grundsteuer noch an den Einkünfte-Abgaben gerührt werden kann. Die Gefandten sind mit Ausnahme des englischen, amerikanischen und japanischen sämmtlich der Ansicht, daß der Seegolttarif für 10 pct. erhöht werden soll. Die Gefandten haben den Bericht des Ausschusses, der sich, wie die „Times“ meint, auf „nielicht nicht ganz richtig verstandene Angaben gründet“, der Entscheidung ihrer Regierungen unterbreitet.

Eine neue deutsche Verksliste (Nr. 12) wird als Beilage des „Reichsanz.“ veröffentlicht. Demnach erhebt im Gesichts bei Kan-dia-tjwang am 3. Februar Rusl. Paulus Goldmann-Kramelau, leicht verm., Aemtschuh; im Gesichts bei Tsa-n-tia-wan am 14. Februar Ketter Adolf Graf-Zweibild, schwer verm., Gewerkschuh durch beide Graf-Zweibild, schwer verm., Aemtschuh; im Gesichts bei Heimsch, leicht verm., Aemtschuh; im Gesichts bei Kwa-n-tj-wang am 25. Februar Gestr. Ernst Anwar-Engler, schwer verm., Unterleib, Rusl. Mar. Boiger-Maribodjsting, leicht verm., Fuß; im Gesichts bei Lung-tj-sian-tuan am 1. März Sergt. Karl Siggetlow-Bardim, leicht verm., Schulterschuh, Rusl. Heinrich Witschke-Gienach, tod, Schuh i. d. Kopf, Rusl. Nicolaus Müller-Nürnberg, tod, Schuh i. d. Kopf, Rusl. Peter Fend-Gräffling, tod, Schuh i. d. Kopf; im Gesichts am Tj-schang-ichuan-Bah am 2. März (an der Großen Waue) Rusl. Johann Robsch-Gherlein, leicht verm., Schulterschuh, Rusl. Alois Pempolner-Dachau, leicht verm., Schulterschuh, Kanon. Wilhelm Karststadt-Blagau, Knöchelbruch.

Anßerdem gestorben bezw. vermisst Generalmajor v. Groß gen. v. Schwarzopf, Spim. Georg Warlich-Berlin, Rusl. Martin Weber-Niesheim, von Landesheimwonen erschlagen, Rusl. Hermann Kriemler-Wolke, tod, Gestr. August Koslowski-Kreis, tod, Kanon. Josef Hente-Offenbach, tod, Gestr. Paul Schlicht-Ober-Synder, tod, Flon. Rudolf Thome-St. Wendel, tod, Flon. Wilhelm Gup-Oberlingen, tod, Gestr. Herold Huber-Walburg, tod, Kanon. Gustav Langer-Peterwaldb, verm., Ob-St.-Maj. Prof. Dr. Paul Rohlfstod, Leipzig.

Das deutsche Kreuzergeschwader soll, wie der „Danz. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, weiter in voller Stärke in den chinesischen Gewässern verbleiben. Auch die noch Australien entsandten Kreuzer „Hansa“ und „Seeadler“ sollen nach Erlebigung ihrer Sonderaufträge sofort nach China zurückkehren.

### Deutschland.

Berlin, 4. Mai. Nach dem Frühstück im Regimentskafee des 1. Garde-Regiments z. F. am Donnerstage hörte der Kaiser im Potsdamer Stadtschloß den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts General Grafen von Hülsen-Häseler und machte dann mit der Kaiserin der Königin-Mutter der Niederlande in Villa Ingenheim einen Besuch. Hierauf kehrte er von Etalon Wildpark aus um 6 Uhr nach Berlin zurück. Im dortigen Schlosse hatte er eine Besprechung mit dem Bildhauer von Lechritz und hörte dann, wie schon gemeldet, den Vortrag des Reichsfanzlers Grafen von Bülow. Hierauf verweilte er kurze Zeit im Dornhause bei der Aufführung des Ballets „Athenabdel“ und verbrachte den weiteren Abend bei Fürst und Fürstin Hendel-Donnersmard in einer heiteren Herren-Gesellschaft. Gestern Morgen begab der Kaiser sich nach dem Tempelhofer Felde, hielt dort von 8 Uhr an Balaillon-besichtigungen ab und kehrte mittags nach der Stadt zurück. Abends um 11 Uhr reiste der Kaiser nach Schloß. Die Kaiserin begab sich gestern Abend mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Victoria Luise nach Baden-Baden.

Der gestrige Geburtstag des Reichsfanzlers wurde im allerengsten Kreise gefeiert. Von der Hand seiner Gemahlin war des Grafen Schreibisch mit reichem Blumenschmuck gesiert. Nur den erstgekommenen Besuchern war es vergönnt, dem Kanzler persönlich ihre Glückwünsche zu übermitteln, die übrigen Herren mußten sich damit begnügen, ihre Karten abzugeben. Der Kaiser fuhr gegen 1 Uhr nachmittags beim Reichsfanzler vor.

Der Kaiser und der Präsident v. Jagow. Aus Berlin wird dem „Hamb. Kor.“ geschrieben: Die Konservativen wissen sehr gut, was der Kaiser dem neuernannten Präsidenten v. Jagow mitgeteilt hat. Ihre Antwort darauf war die unwürdige Erklärung des Grafen Limburg, daß die Konservativen den Mittelkanal ablehnen. — In parlamentarischen Kreisen erzählt man hierzu noch Folgendes: Der Kaiser war anfangs durchaus nicht gewillt, den wegen seiner Kanalforderung zur Disposition gestellten Regierungspräsidenten v. Jagow wieder zum Regierungspräsidenten zu ernennen, wie dies die beiden Ressortminister v. Mizuel und v. Rhein-baden beantragt hatten, der Kaiser verlangte, daß v. Jagow mindestens vorher ihm gegenüber sein Bedauern über seine damalige Haltung in der Kanalforderung aussprechen müsse. Als die Minister bewiesenen, daß Herr von Jagow dazu bereit sein werde, wurde der Präsident v. Jagow in das Schloß befohlen. Hier hielt ihm der Kaiser sehr erregt in längerer Ausföhrung das Sündenregister der Konservativen vor, wobei noch viel schärfere Ausdrücke gebraucht wurden,

als die jüngst colportierte Aeußerung über das Schlußden der Kanalvorlage. Natürlich sind diese Aeußerungen auch den konservativen Führern bekannt geworden. Herr v. Jagow selbst fand in dieser Audienz nicht Gelegenheit, irgend etwas zu erklären oder zu vertheidigen. Die Audienz endete mit der Erklärung des Kaisers, daß er trotz alledem die Ernennung des Herrn v. Jagow genehmigen wolle.

(Dem Bundesrath) ist der Entwurf eines Gesetzes zum Schutze des Nothen Kreuzes zugegangen. In der Begründung des Entwurfs wird ausgeführt, daß das Nothe Kreuz auf weisem Grunde und Worte „Noths Kreuz“ im Laufe der Zeit vielfach eine Verwendung gefunden haben, bei welcher die ursprüngliche Bedeutung des Zeichens als eines völkerechtlich geschützten Neutralitätszeichens außer Acht gelassen wird. Das führt zu einer Schädigung militärischer Interessen. In einer Anzahl auswärtiger Staaten sind bereits besondere Bestimmungen zum Schutze des Kreuzer Neutralitätszeichens erlassen. Um auch bei uns wirksame Mittel zu schaffen gegen mißbräuchliche Anwendung, müsse der unbefugte Gebrauch des Nothen Kreuzes durch eine reichsgesetzliche Bestimmung unter Strafe gestellt werden.

(Das Centrum und die Getreide-zölle) Nachdem der Versuch der Leitung des Bundes der Landwirtschaft, in einer öffentlichen Versammlung in Berlin in einer Resolution zu Gunsten der Getreidezollerhöhung durchzuführen häufig mißlungen ist, hat vor einigen Tagen das Centrum die katholischen Arbeitervereine von Berlin zu einer Kundgebung im Sinne der Beschlüsse der letzten Generalversammlung des Centrums in der Zolltariffrage veranlaßt. Die in dieser Vereinsversammlung von den Berliner katholischen Arbeitern beschlossene Resolution ist jedoch so vorzüglich und unverbindlich gehalten, daß die Agrarier mit dieser Kundgebung wenig oder gar nichts anfangen können. Mit keiner Silbe ist in der Resolution von einer Erhöhung der Getreidezölle die Rede. Am Schlusse derselben heißt es nur, die Versammlung schließt sich . . . den Bestrebungen des Centrums an, einen . . . immerhin aber möglichen — Getreidezoll zuzulassen. — Schon der bestehende Handelsvertragszoll von 3,50 Mt. für den einen Aufschlag von 20 bis 25 Proz. des realen Getreidepreises entspricht, ist aber doch wohl kaum mehr als ein mäßiger zu nennen. Mühen dürfte die Resolution der Berliner katholischen Arbeitervereine sich schwerlich als eine Kundgebung im Sinne der Agrarier verwerthen lassen.

(Die konservativ-agrarische Presse) triumphiert über den „Fleischwucher“ — Beschluß der Breslauer Stadtverordneten-Versammlung, welche in Uebereinstimmung mit dem dortigen Magistrat die Schlachtsteuer forterheben will. Man macht für diesen Beschluß die Freisinnigen verantwortlich und will daraus beweisen, daß die Freisinnigen in den Communalverwaltungen andere Grundzüge zur Geltung bringen, wie im Saate. Abgesehen davon, daß nur noch wenige Kommunen die Schlachtsteuer erheben, sind, wie uns mitgeteilt wird, circa 40 Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung nicht freisinnig. Der Beschluß ist mit 57 gegen 30 Stimmen gefaßt. Vor zwei Jahren ist der Abg. Gorkheim als Stadtverordneter sehr lebhaft für die Beseitigung der Schlachtsteuer eingetreten, leider auch damals ohne Erfolg. Man darf aber annehmen, daß die Gegner der Schlachtsteuer nicht eher ruhen werden, bis auch in Breslau diese unhaltbare Steuer beseitigt ist.

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 3. Mai.) Der Reichstag beriet heute in 2. Lesung den Gesetzentwurf über die Versorgung der Kriegsinvaliden und Kriegsgenossen mit Pensionen, bei dessen § 9 der Abg. Schwarz-München (Matth.) den Versuch machte, den Beschl der Geschäftsinne für den Civilversorgungsschein aufzuheben, was der Abg. Ritter (fr. Bg.) noch dafür erweitert wissen wollte, daß die Pensionen in der Beschlüssen mit großer Lebhaftigkeit und machte dabei geltend, nicht die Majorität von 2 Mill. seien es, die den Vorbehalt hervorriefen, sondern allein die Durchbrechung des Prinzipals. Bei Neuregelung des Militärpensionswesens würde auch diese Frage ihre Entscheidung finden. Damit waren auch die Abänderungsanträge gesehelt. Das Haus nahm den § 9 unverändert an. Bei § 20 sprach Abg. Prinz zu Schilling-Garolat (Gep. d. natl. Verb.) seine Genehmigung darüber aus, daß Aufhübe von der Steuerentlastung sowie von der Pfändung frei bleiben sollten, daneben auch sehr lebhaftes Bedauern darüber, daß die Ungerechtigkeit nicht beseitigt werde, bei Staats- und Reichsbeamten die Pensionen von den Gehältern abzuziehen, bei Communalbeamten aber nicht. Vorläufig müsse man sich mit den in der Commission gegebenen Verbesserungen auf die Pensionselevation genügen lassen. Später machte der Abg. Kiff (Gep. d. fr. Bg.) den bei der allgemeinen Beratung angehängten Versuch, auch für die Kriegsveteran-Verordnung angedachten Versuch, auch für die französischen Kriegs-Kriegsinvaliden geltend. Schöcherlacher (fr. B.) v. Zielmann gab unter dem Befehl des Reichstags die sehr entgegenkommend gebaltene Erklärung ab, Reichsfanzler und verbündete Regierungen würden den Antrag annehmen, nur müsse die Bedingung dazuliegen, daß die Summe aus dem Reichsinvalidenfonds zu entnehmen sei. Nachdem der Abg. Wassermann (nat.-lib.) diesen Bedingungen durch einen

Antrag entsprachen hatte, nahm das Haus den Antrag mit der von dem Abgeordneten Kaisermann beantragten Aenderung an. Der Rest des Gesetzes wurde ohne Erörterung angenommen, ebenso zwei Resolutionen, deren eine sich auf möglichst baldige Vorlegung des Reichsgesetzes für Militärpensionen bezog, während die andere um jässliche Ueberstufung über die jeweils noch lebenden Kriegsgenossen vertrat. Von den nunmehr folgenden Vorschlägen veranlaßte die gegen die immer fläcker um sich greifende Verfallung des Fonds die Vorlage eines Gesetzes verlangende eine weitere Erörterung. Die Commission schlug Ueberweisung zur Erwägung vor, während der Abg. Semler (nat.-lib.) sie dem Reichsfanzler zur Berücksichtigung bei der Gesetzgebung überweisen wolle. Das Haus gab schließlich diesem Antrag den Vorzug. Die übrigen Vorschläge waren nicht von besonderer Bedeutung. Morgen wird das heute in zweiter Lesung erledigte Gesetz zur Schlußberatung gelangen. Außerdem stehen wiederum Vorschläge auf der Tagesordnung.

— Einen letzten Trunpf haben die Agrarier noch in dieser Landtagsession auszuführen versucht, indem sie am Donnerstage den schon angelegentlichen Antrag für Frachtermäßigungen zur Abhilfe der landwirtschaftlichen Nothstände in Folge von Missernten, Ueberbevömmungen u. s. w. einbrachten. Diefem Antrag ist im Schrofren Gegensatz zu den Kundgebungen der Handelskammern gegen die bekante Entscheidung des Eisenbahnministers bei dem Nothstandstafel für Futtermittel zwischen Händlern und Landwirthen hinzugefügt: „Diese Frachtermäßigungen sind aber den Landwirthen und nicht dem Handel zuwenden.“ — Der Handel behält doch nicht die zugesicherten Transpormengen, sondern hat das eigeste Jute esse daran, sie gerade dortin zu führen, wo die Preierermäßigung am nothwendigsten ist. Die Concurrenz der Handels-treibenden untereinander sorgt dabei schon dafür, daß der Handelsgewinn hierbei ein sehr mäßiger bleibt.

### Volkswirthschaftliches.

(Eine einbringliche Warnung vor der Erhöhung der Lebensmittelpölle bilden die Nachrichten über den schlechten Saatenstand und den erheblichen Rückgang unseres Ausföhrhandels im neuen Jahre. Der „Hamb. Correspond.“ weist mit Recht darauf hin, daß die voraussetzliche Weizenmisernte eine ernste Lehre enthält, die Volksernährung Deutschlands durch übermäßig hohe Getreidezölle nicht zu erschweren, ja zu gefährden. Für Industrie und Handel künftige sich das Jahr 1901 als eine Zeit geringer Arbeit, sinkender Gewinne und Löhne, erschwerender Lebenshaltung an. Auch hier also eine Warnung, den Vogen nicht zu überspannen. Durch Hochfuhrzölle werden ja nicht nur in einer Zeit wirthschaftlicher Gedrücktheit die Preise für des Lebens Nahrung und Nothdurft künstlich in die Höhe getrieben, sondern es wird auch der Handelsverkehr mit dem Auslande endlich gehemmt oder ganz unterbrochen. Zollkriege aber nach außen, Rückgang der Industrie im Innern und Missernten — das gleichzeitig zu erragen, wäre eine Belastung für unser Volk, die die Grundlagen von Reich und Nation erschüttern könnte. Mahnen daher die wirthschaftlichen Aepfeken dieses Jahres für alle Erwerbszweige zur größten Vorsicht in der Gestaltung des Zolltarifs und der Handelspolitik überhaupt, so müssen sie im Besonderen noch hervor warnen, vorzeitig eine Entscheidung zu treffen.“ Es liegt daher in der Sachlage selbst begründet, daß die verbündeten Regierungen, die zuerst die Verantwortung trifft, die Entscheidung über die großen Fragen des Zolltarifs und der Handelspolitik hinausgeschoben, bis sich die Dinge klarer als jetzt übersehen lassen.

(Der Centralverein der deutschen Lederindustrie hat nach dem „Berl. Vol. Nachr.“ an sämtliche Einzelregierungen in einer eingehend begründeten Eingabe das Gefuch gerichtet, im Bundesrathe gegen jeden Gerbmaterialezolllinien zu lassen. Der Centralverein der deutschen Lederindustrie hat spezialirtte Berechnungen über die Schädigungen aufgemacht, welche die lederindustriellen Betriebe durch die Forderungen der Gerbmaterialezolldreue erfahren würden, und gabentmäsig nachzuweisen, daß einzelne Lederfabrikationsarten, wie die Koflederindustrie, bei Einföhrung solcher Zölle völlig vernichtet, oder, wie Söhlleder- und Sattlerlederfabrikation in ihren Grundlagen erschüttert, die gesammten Lederindustriezweige aber dadurch aufs schwerste benachtheiligt werden würden, daß der jährlich einen Werth von 120 bis 150 Millionen Mark umfassende Export von Leder und Lederwaren zum allergrößten Theile unterbunden würde.

### Reclameheft.

Schwerdrigkeit. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Hufscholts's Künigsle Obercommen von Schwerdrigkeit und Hrenhausen geholt worden ist, hat seinen Zusitt an und Gesicht von 25000 Mark Uebermacht, — sose reiche und die schwerhörige Personen, welche nicht die Urtia. — sich die Schwerdrigkeit zu verschaffen, dieselben unntz erkalten. — Diese wolle man adressiren:

# Königsberger Pferde-Lotterie

Ziehung: 22. Mai. Günstigste Gewinnchancen, weil weniger Lose und verhältnismäßig mehr Gewinne, 9 Equipagen, 44 edele ostpr. Luxus- und Gebrauchspferde, 2417 maßige Silbergewinne, Loose à 1 M., 11 Loose 10 M., Loosporto und Gewinnliste 30 Pf.

Extra empfiehlt die General-Agentur Leo Wolf, Königsberg i. Pr., sowie hier alle durch Plakate kenntl. Verkaufsst. Wiedervert. werden überall bei Ausgabe d. Referenzen angefordert.

# S. Weiss, Merseburg

kleine Ritterstrasse 16.]

## Grösstes Spezialgeschäft feiner Herren- u. Knaben-Moden.

Empfehle in bekannt größter Auswahl zu niedrigsten Preisen:

Sommer-Paletots,  
Havelocks, Jacket-Anzüge,  
Rock-Anzüge,  
Jagd- und Haus-Joppen,  
Radfahrer-Anzüge.

Knaben-Anzüge,  
Knaben-Paletots,  
Schul-Anzüge,  
Knaben-Joppen,  
Knaben-Wasch-Anzüge.

Anfertigung nach Maass unter Leitung erster Zuschneiderkräfte.  
Gute Verarbeitung. — Tadelloser Sitz. — Niedrigste Preise.

# S. Weiss, Merseburg,

kleine Ritterstrasse 16.



## Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt a. O.

Errichtet auf Gegenseitigkeit 1826.

Der Unterschreibe bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß die bisher von Herrn

Reyher emerit J. Reinhorst in Merseburg verwaltete Agentur obiger Gesellschaft  
Herrn Landwirth Carl Jauck

in Cröllwitz bei Bahnhof Corbetha

übertragen worden ist.  
Halle a. S., den 29. April 1901.

G. Boelicke, Generalagent.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zum Abschlusse von

Beziehungen bei oben genannter Gesellschaft.

Dieselbe versichert in 3 getrennt verwalteten Abtheilungen:

- 1) Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden,
- 2) Mobilien aller Art in den Städten und auf dem Lande gegen Brand,
- 3) Gebäude, Wth- und Explosionschaden

unter günstigen Bedingungen und möglichen Prämien.

Zu jeder gewünschten Auskunft ließe gern zu Diensten.

Cröllwitz, den 29. April 1901.

Carl Jauck, Agent.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Um-  
gegend beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich  
mit dem heutigen Tage das

## Restaurant Hohenzollern

käuflich übernommen habe.

Zum Ausschank gelangen:

## ff. Biere.

Im Voraus prompteste Bedienung zusichernd, bitte ich  
um geneigten recht zahlreichen Zuspruch und zeichne  
hochachtungsvoll

Fr. Lautenschläger.

Merseburg, den 1. Mai 1901.

## Presssteine u. Brikets.

Meine geehrten Abnehmer gestatte ich mir darauf  
aufmerksam zu machen, daß die Werke, deren Producte  
ich führe, jetzt ausreichend mit vorzüglich trockenen  
Presssteinen versehen sind und empfehle ich deshalb,  
den Bedarf darin möglichst bald zu decken.

Für Brikets tritt mit dem 1. Juli schon eine  
Preiserhöhung ein und bitte ich, auch hierin mir  
freundlichst zugedachte Aufträge baldigst aufzugeben.

Otto Teichmann.

## Sämmtliche Neuheiten in Strohhüten für Damen und Kinder, sowie Blumen, Bänder und Federn

sind eingetroffen.

Garnirte und ungarnte Hüte, sowie  
sämmliche Putzartikel, Weisswaren,  
Posamenten, Kurzwaren und Unterkleider  
für Frühjahr empfehle ich äusserst billig.

## Moritz Schirmer

Merseburg, Gutsplan 2.

Engländerin,  
Französin und Italienerin,  
praktisch geübte Lehrerinnen, erhalten  
Unterricht

in ihren Muttersprachen nach der Methode  
Berthys. Anmeldungen erbeten  
Karlsruhe 6, II.  
Prospekte frei.

Diverse  
Chocoladen- u.  
Zuckerwaaren

empfehle ich  
Otto Elbe jun.

# Grosse Ersparniss im Haushalt

erzielt, wer das ausgezeichnete „Maggi zum Würzen“ verwendet, denn welche Tropfen genügen, um augenblicklich schwachen Suppen, Saucen, Ragouts, Gemüsen u. s. w. überausfeinen, kräftigen Wohlgeschmack zu geben und die Verdauung muthigend anzuregen. Besonders in der Feinheit des damit erzielten Aromas, sowie in Ausgiebigkeit und Billigkeit übertrifft „Maggi zum Würzen“ jedes alte oder neue Product ähnlicher Zweckbestimmung. Zu haben, wie auch „Maggi's Bouillon-Kapseln“ und „Maggi's Suppenwürfel“, in allen Colonialwaarenhandlungen.

Ausserordentlich geschmackvolle Neuheiten in reinwollenen und halbseidenen

## Kleider-Stoffen.

Melierte Vigoureux u. Lodenstoffe das Meter 50 Pf. bis Mk. 2,50. Ganzwollene einfarbige Cheviots u. Kammgarnstoffe das Mtr. 50 Pf. bis Mk. 3,50. Gestreifte Costum- u. Blousenstoffe das Mtr. Mk. 1,— bis Mk. 3,50. Karirte Fantasiestoffe das Mtr. 75 Pf. bis Mk. 4,—. Neuheiten in glatten u. gemusterten Alpaccas das Mtr. 75 Pf. bis Mk. 4,25. Mohair- u. Seiden-Gréponstoffe das Mtr. Mk. 1,75 bis Mk. 4,50. Elsässer Zwirnstoffe u. Covert-Coatings das Mtr. Mk. 1,50 bis Mk. 4,—. Homespun und Zibeline das Meter Mk. 1,— bis Mk. 4,75. Neuheiten in Waschseide für Blousen u. Costumes das Mtr. 95 Pf. bis Mk. 2,75.

Fortlaufend grosse Eingänge entzückender Saison-Neuheiten in:

## Jackets, Kragen,

Capes, Costumes, Blousen, Blousenhemden, Kleiderröcken, Morgenröcken, Unterröcken, Matinées, Knaben- und Mädchen-Confection.

Vornehmer Geschmack, tadelloser Sitz, sowie sauberste Verarbeitung zeichnen meine Confection besonders aus. Die Preise sind, wie alle übrigen Artikel, auf das denkbar niedrigste festgesetzt.

## Geschäftshaus J. LEWIN,

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

## Otto Dobkowitz,

Merseburg, Gutenplan 3.

empfiehlt hervorragend

## schöne Kleiderstoffe,

nur letzte Neuheiten der Saison, als:

**Alpaccas** in allen Modefarben, das Mtr. von 1 Mk. — 4,50 Mk.

**Homespuns** in den beliebtesten Melangen in jeder Preislage.

**Cheviots, Beiges, Loden etc.**, von 60 Pfg. an per Meter.

**Streifen, Caros, Unis und Brochés etc.**

**Seidenstoffe.**

**Waschstoffe.**

Unter Preis: Ein Posten  Pongée-Seide Mtr. 1 Mk.

Verkauf zu streng festen, anerkannt niedrigsten Preisen am Platze.

Siehe zu zwei Beilagen.

**Provinz und Umgegend.**

† Leipzig, 1. Mai. Gestern wurde auf unserer Dorfstraße polizeilich ein Mann angehalten, welcher einen Vogelkauer trug. Auf Befragen gab er an, darin Tauben zu haben. Bei genauerem Hinsehen hatten jedoch die Vögelchen für Tauben eine recht merkwürdige Gestalt und ein ebenso ungewöhnliches Gesieder. Die Inhabanten sollten nun Versehen sein. Doch auch diese Angaben stellten sich als unrichtig heraus. Auf dem Distriktsamt wurde festgestellt, daß die sechs gelangenen Frühlingsfänger Nachtigallen waren. Der Käfig, fünf Fangnetze, eine Schachtel mit Mehlwürmern und was sonst zur „Kunzt“ gehört, wurden dem Manne abgenommen und die Vögel in Freiheit gesetzt. Der Vogelsteller stammte angeblich aus Leipzig.

† Leopoldsdorf, 2. Mai. Der Locomotivführer B. aus Hildesheim, der sich bei seinen bliesigen Verwandten beurlaubt aufhielt, hatte sich vor längerer Zeit entfernt, ohne daß man über seinen Verbleib etwas erfahren konnte. Man fand seine Leiche jetzt in einem Seitenarm der Bode in der Nähe des Hofes Hohenerleben. Der Leiche fehlten Uhr und Portemonnaie, und dieser Umstand hat der Gerichtscommission Veranlassung gegeben, Untersuchungen anzustellen.

† Coswig, 3. Mai. Heute Vormittag ist die umweit der Kirche gelegene, bis vor ca. 1/2 Jahre der Aktiengesellschaft zu Zimmerg. Steina. gehörige Papierfabrik der Herren Fietler u. Seyditz durch ein Schiffschiff, das gegen 5 1/2 Uhr ausbrach, vollständig zerstört worden. Das Feuer, das im dritten Stockwerk entstand und in den dort vorhandenen Papierrollen reichliche Nahrung fand, verbreitete sich mit großer Schnelligkeit in den beiden oberen Etagen des Gebäudes. Das untere Stockwerk ist durch eine gewölbte Decke teilweise gegen das Vordringen der Flammen geschützt worden. Die Tätigkeit der freiwilligen Feuerwehr und der herbeigeeilten Bürger Spritze mußte sich darauf beschränken, das Ausbreiten des Feuers auf die Nachbargebäude und das Kesselhäus zu verhindern, was auch gelungen ist.

† Leipzig, 3. Mai. Die in Sachsen der endgültigen Beilegung der Differenzen zwischen der Dreierkrankenkasse und den Ärzten in letzter Zeit unter Vorsitz des Herrn Kreisbauamtmanns abgehaltenen Verhandlungen, an denen Mitglieder der Vereinten Bezirksvereine und Kassenvorstandsmitglieder in gleicher Zahl, sowie der Director der Dreierkrankenkasse beteiligt waren, haben zur Aufstellung des zwischen der Dreierkrankenkasse und den Kassennärzten über Errichtung einer Vertrauenscommission und eines Schiedsgerichtes abzusprechenden Vertrages geführt. Für morgen, Sonnabend, erläßt nun die königliche Kreisbauamtschaft eine Einladung an die Kassennärzte zu einer Sitzung, in der jener Vertrag zur Beratung kommt.

† Leipzig, 1. Mai. Die Stadtverordneten genehmigten in ihrer heutigen Sitzung mit allen gegen 12 Stimmen die Errichtung eines Goethe-Denkmalles auf dem Rathaus gegenüber Auerbachs Keller.

† Mühlberg a. E., 3. Mai. Auf der benachbarten Domäne Vorkühls sind zwei Kinder von dort beschäftigten ausländischen Arbeitern unter podenartigen Erscheinungen erkrankt. Ob es sich um echte Pocken handelt, ist noch nicht festgestellt. Seitens der Behörden sind die umfangreichsten Sicherungsmaßregeln sofort angeordnet worden. Gestern war der Kreisphysikus Dr. Steinpoff aus Liebenwerda zur Untersuchung der Kinder in Vorkühls.

† Sommerz, 2. Mai. Gestern hat der Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Moritz Mannheimer, anlässlich seiner Anwesenheit hier selbst dem von ihm gestifteten und nach ihm benannten Hospital 10 000 Mark geschenkt.

† Dessau, 2. Mai. Ein unsittliches Attentat wurde gestern Mittag 1 Uhr an der ersten Fußbrücke des Promenadenwalles gegen ein 13 jähriges Mädchen, welches sich auf dem Wege nach Pömnitz befand, verübt. Der Unhold ergriff das Kind, schleppte es zur Wallböschung, warf es trotz heftigen Widerstandes zu Boden. Durch Schläge auf den Mund und Würgen am Hals erstickte er die Hilferufe seines Opfers. Dennoch wurde ein Spaziergänger aufmerksam und eilte zur Hilfe herbei, worauf der Missethäter die Flucht ergriff und über die Peters'sche Wiese der Wasserstadt zuflüchtete. Der Attentäter erlitt leider trotz energischer Verfolgung. Das Befinden des Herzogs von Anhalt ist wenig verändert. Die Krankheit nimmt, wie „Wolffs Bureau“ aus Dessau meldet, einen „normalen“ Verlauf.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 5. Mai 1901.

\*\* (Ordensverleihung.) Dem Oberstabsarzt a. D. Dr. Mablendorff hier, bisher Regiments-Arzt des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12, ist der königliche Kronen-Orden 3. Klasse verliehen worden.

\*\* Der Vorstand des Preussischen Lehrervereins hat dem Cultusminister eine Petition um eine Revision der bisherigen Durchführung des Lehrerbefolgungsgesetzes, insbesondere der Beschlüsse, die von den auf Grund der Ausführungsbestimmungen derjenigen Provinzial Conserenzen gefaßt worden sind, unterbreitet. Es wird in der Petition u. a. darauf hingewiesen, daß selbst Provinzen mit theurerem Lebensverhältnissen hinsichtlich des Lehrereinkommens ungünstiger gestellt sind als weniger theuere Bezirke. So sind für die Provinz Sachsen 40 bis 150 Mk. Grundgehalt und 10 bis 20 Mk. Alterszulagen weniger gefordert als beispielsweise für Hannover, obgleich hier nach Ausweis der amtlichen Marktberichte die Lebensmittelpreise fast durchweg niedriger sind als in Sachsen. Für das vorwiegend Ackerbau und Viehzucht treibende Schiewig-Holstein ist sogar ein bis 250 Mk. höheres Grundgehalt festgesetzt worden als für die industriereichere Provinz Sachsen.

Der geschäftsführende Ausschuss des Lehrerverbands der Provinz Sachsen hält am Himmelfahrtstage in Magdeburg eine Gesamtvorstandssitzung ab, in welcher die Angelegenheit der Lehrerbefolgung in der Provinz Sachsen den Hauptgegenstand der Tagesordnung bilden wird. \*\* Der Frühlingsgäben begehrteste, der Spargel, ist da. Wohl hat man es in der Kunst des Einlegens jetzt so weit gebracht, daß man das ganze Jahr hindurch Spargel essen kann, der tadellos schmeckt, aber trotz alledem der unbestimmbare Wohlgeschmack des frischen Spargels wird durch keine Conserve erreicht. Dieses Jahr werden wir voraussichtlich eine reiche Spargelernte haben. Da sei darauf hingewiesen, daß sich jetzt auch wieder jenes Insekt zeigt, das unter Umständen die ganze Spargelernte gefährden kann. Es ist dies die Spargelfliege. Dieselbe, ungefähr von der Größe einer Stubenfliege, hat Flügel mit bräunlichen Streifen und ist von schmutzig-rotbrauner Farbe. Die Weibchen legen ihre Eier an die hervorbrechenden Spargelköpfe, die dadurch natürlich unbrauchbar werden. Als Fangmittel für das gefährliche Insekt werden am besten leineweisse Stüchgen angewendet, welche man, mit Fliegenlein bestrichen, auf die Spargelbeete steckt. Auch kann man am frühen Morgen, wenn die Fliegen erkrant auf den Spargelköpfen sitzen, dieselben leicht abnehmen und vernichten. Besonders aber muß man auf junge Spargelanlagen achten, in denen noch nicht gehoben wird, damit sich dort die Fliege und ihre Brut nicht einnistet und die jungen Spargelanlagen zerstört.

\*\* Die Jagd auf Rebhölzer hat am 1. Mai in Preußen und Oesterreich begonnen. Wenn auch diesmal die große Zahl von 150 000 Rebhölzern, die laut staatlicher Erhebungen auf dem sehr umfangreichen Jagdgebiete der genannten beiden Länder alljährlich in Durchschnitt zum Abschuss zu kommen pflegen, kaum erreicht werden dürfte, da während des verschneiten harten Winteres mit seinen riesigen Schneemassen viel Rebholz umgekommen ist, so werden sich die deutschen Wildpretmärkte von jetzt ab doch wieder aufs neue beleben.

\*\* Eine vollständige Sonnenfinsternis ist am 18. Mai d. J. zu erwarten. Die Naturerscheinung wird diesmal zum Teil in Südafrika, ferner in Indien, Polynesien, Australien und im Indischen Ozean sichtbar sein. Die höchste Dauer der „Totalität“ beträgt mehr als 6 1/2 Min.

\*\* Zu den bereits vorhandenen Ansichtskarten von Merseburg ist in letzter Zeit eine neue Serie getreten, die den Photographen Herrn B. Donnerbach in Wittstock, seinem Sohn unserer Stadt, zum Verfasser hat. Die mit feinem Verstandnis gewählten Ansichten zeigen nicht nur die hervorragendsten Gebäude, wie z. B. das königliche Schloß, den Schloßgartenparkillon u. s. w., sondern auch andere, für den alten Merseburger höchst wertvolle und die Erinnerung lebhaft erweckende Stadtheile. Da tritt uns z. B. Luigs Restaurant, das nun bald von seinem Plage verschwinden wird, in getreuer Wiedergabe entgegen, ferner der romantisch gelegene „Herzog Christian“ mit dem imposanten Kaiser Friedrich-Thurm im Hintergrunde; eine Partie am Rosmarkt zeigt die ehemalige Hauptwache und die jetzige zweite Bürgerschule, in der so viele Soldaten und Töchter unserer Stadt zu den Helden ihrer Lehrer sassen und den Grund für ihr späteres Fortkommen legten. Ungemein anziehend wirkt auch ein Bild unserer Neumarktmühle, wo von der Saalebrücke aus aufgenommen ist und die alten Bauten dieser

Anlage mit ihren charakteristischen Anhängeln vorführt. Recht gelungen nimmt sich der Bahnübergang auf der Halleischen Straße aus, ebenso die Partie am Gotthardsthor und auch die Altenburger Kirche mit einem Theile des hochgelegenen Friedhofs. Die neueren baulichen Schöpfungen sind in der Kartenreihe vertreten durch die gehobene Knabenchule mit der stattlichen Schulbrücke, das trumme Thor und die beiden Kaiserdenkmäler. Ebenso wie bei Auswahl der Objekte hat Herr Donnerbach auch bei der Vereinigung mehrerer Bilder auf einer Fläche anerkennenswerthen künstlerischen Geschmacks bewiesen und recht ansprechende, interessante Ansichtskarten geschaffen, die ihren Weg in den Verkehr gewiss leicht finden werden.

\*\* Unserer Stadtverwaltung ist jetzt die Genehmigung zur Ausnahme einer vierprozentigen Anleihe im Betrage von 2 200 000 Mark erteilt worden.

\*\* In der gestrigen Nacht kurz nach 12 Uhr passirte Ihre Majestät die Kaiserin mittelst Sonderzuges auf der Reise von Berlin nach Baden-Baden die hiesige Station.

\*\* Mit dem heutigen Sonntag beginnt der hiesige Spiel-Verein „Hohenzollern“ seine interessanten sportlichen Übungen und zwar in Gestalt eines Fußballwettspiels mit dem Fußballclub „Wader III“, Leipzig. Das Spiel beginnt gegen 4 Uhr nachmittags auf dem großen Grersiplatz. Dem heutigen ersten Wettspiele dürfen im Laufe des Sommers noch verschiedene andere mit bewährten Mannschaften auswärtiger Clubs folgen.

\*\* Im „Eivoli“ findet heute, Sonntag, Abend ein Concert unserer Stadtcapelle statt, auf das wir die Musikfreunde unseres Refectirzuges ganz besonders anmerksam machen.

\*\* Fast das gesammte Offiziercorps des 12. Husaren-Regiments war gestern Nachmittag zur Leichenseier der am Donnerstag früh verstorbenen Frau Major v. Hagke hier anwesend und gab derselben bis zum Bahnhofs das Geleit. Die Leichführung der Leiche nach Schiffsa in Thüringen erfolgte mit dem nächsten Personenzug.

Am Freitag Abend gegen 10 Uhr wurde von hier aus in der Gegend zwischen Schiffsa und Leipzig ein größeres Feuer beobachtet.

\*\* Auf der Klärbrücke vor dem Gotthardsthor schwebte gestern Vormittag gegen 9 Uhr eine Frau mit ihrem etwa 3 jährigen Kinde in großer Gefahr, von einem im Trabe daherkommenden Gespür überfahren zu werden. Noch im letzten Momente glückte es dem Roselenter, seine beiden Pferde herumzureißen und so das Unglück zu vermeiden. Die kritische Situation war durch die Frau herbeigeführt worden, welche beim Herannahen des Wagens ihr auf der anderen Seite der Straße spielendes Kind, das sie bis dahin außer Acht gelassen hatte, zu sich rief und ihm noch entgegenging, als es nicht schnell genug über den Fahrdamm rannte.

**Ins den Kreisen Merseburg und Querfurt.**

§ Lügen, 2. Mai. Unter Trommelschlag und mit fliegender Fahne zogen heute Nachmittag 1 Uhr die 3 oberen Knaben- und Mädchenklassen unserer Bürgerschule mit den Lehrern und Lehrerinnen nach Großgörschen, um mit den dortigen Schulen und denen aus Gaja, Kleingörschen, Hoheneib, Kleinschorlopp und Nobles der Schlacht am 2. Mai 1813 zu gedenken. Nach einem Umzuge durch das Dorf stellte sich die Kinderschar am Denkmal des dort gefallenen Prinzen von Hessen-Homburg auf und sang „Deutschland über alles“. Darauf wies Herr Lehrer Bahrs-Großgörschen in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des Tages hin und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser Wilhelm II., worauf „Seid ihr im Siegerkranz“ gesungen wurde. Nun feierte Herr Cantor Fuchs-Lügen die Treue und Tapferkeit des preussischen und heussischen Heeres und endete seine Rede mit einem Hoch auf das deutsche Volk in Waffen, woran sich der Gesang von „Im hat' einen Kameraden“ schloß. Hierauf schmückte Herr Lehrer Bahrs im Namen und Auftrage des Krügervereins von Großgörschen und Umgegend zu Ehren der Toten in dieser Schlacht das Kreuz vom Denkmal des dort gefallenen Prinzen von Hessen-Homburg mit einem prachtvollen Lorbeerkranz, den das Offiziercorps vom Gren. Reg. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schlf.) Nr. 10 in Breslau, das in dieser Schlacht ruhmvoll theilhaftig war, gesandt hatte. Der Gesang der ersten Strophen von „Nun danket alle Gott“ bildete den Schluß der ganzen Feier. (R. B.)

§ Schafschütz, 3. Mai. In einem hiesigen Gute wurde heute Vormittag der Arbeiter Fr. Daute von einem Bullen so wüthig gegen den Magen gestossen, daß er bald darauf starb.



**Anzeigen.**

Für diesen Fall übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.**

Sonnabend früh 10 Uhr verschied nach langem Leiden Frau verstorl.

**Caroline Dietrich.**

Die Beerdigung findet Dienstag früh 9 Uhr am Trauerhause, Breitelstraße 3, aus statt.

**Todes-Anzeige.**

Freitag Abend 127 Uhr entfiel sanft und unerwartet unser Helms liebes Marielchen im Alter von 6 Monaten.

Die trauernde Familie **Vüller.**  
Die Beerdigung findet Montag 4 Uhr vom Trauerhause, Sand 23, aus statt.

**Amtliches.**

Im Handelsregister-Nöthenung A ist unter Nr. 288 die hiesige Firma **August Klop** und als Inhaber der Fleischereimeister **August Klop** hier eingetragen worden.

Merseburg, am 29. April 1901.

**Wahntliches Amtsgericht, Urtheil Nr. 4.**

**Bekanntmachung.**  
Wegen Pfänderverlegung ist die **Merseburger Mühlerstraße** zwischen den Stationen 0,5-0,6 und 0,9-1,0 vom **Montag den 6. Mai d. J.** an auf **4 Wochen gesperrt.**

Der Verkehr kann während dieser Zeit auf der Merseburger-Raumburger Straße erfolgen.  
Merseburg, den 30. April 1901.

Der **Königliche Landrath,**  
F. S. v. Hildebrandt.

**Bekanntmachung.**

Wegen Pfänderverlegung ist die **Aetern-Merseburger Pfeifferer Straße** zwischen den Stationen 0,5-0,6 und 0,9-1,0 vom **Montag den 6. Mai d. J.** ab auf **4 Wochen gesperrt** werden.

Der **Königliche Landrath,**  
F. S. v. Hildebrandt.

**Holzverkauf**

der Kgl. Oberförsterei Säckenditz.  
**Donnerstag d. 9. Mai cr.,**

1) Vorm. 9 Uhr im „Säckenditzener Hof“, Amtshaus, aus dem **Schupbezirke Merseburg** (Militär 3), **Gezieltes** Gewicht:  
**28 Eichen, Nüßern und Pappeln** — 8,50 fm.

2) Nachm. 1 Uhr, im **Jentzsch'schen Gasthose** zu **Burgliebenau**:  
a) aus dem **Schupbezirk** **Burgliebenau Schläge** X, XI und XII:  
**53 Eichen — 74 fm, 10 Nüßern** — 1 fm und **1100 rm Fleißig** — IV, XI.

b) aus dem **Schupbezirk** **Nahmitz, Schlag X** und **Totalität**:  
**37 Eichen — 40 fm, 12 Eichen** und **Nüßern — 5,50 fm und 76 rm Unterholz** **IV, XI.**

Die Käufer bitte sich vorher zu beichtigen.  
**Säckenditz, den 3. Mai 1901.**

Der **Forstmeister Westemeier.**

**Weidenverpachtung**

in der Oberförsterei Säckenditz.  
**Am Donnerstag d. 9. Mai,**

**Vorm. 8 1/2 Uhr,**  
soll im „Säckenditzener Hof“, Amtshaus, die **Weiden und Grünung** des alten **Saale-** und **Sanddorfer** **Bezirks** (Dist. 10 des **Schupbezirkes** **Merseburg**) von **2,77 ha Größe** auf **6 Jahre** öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machen Bedingungen verpachtet werden.

**Säckenditz, den 3. Mai 1901.**  
Der **Forstmeister Westemeier.**

**Wiesen- u. Waldgräferei-Verpachtung**

in der Oberförsterei Säckenditz.  
**Am Donnerstag, 9. Mai cr.,**

**Vorm. 11 Uhr,**  
sollen im **Jentzsch'schen Gasthose** zu **Burg-** **liebenau** folgende **Wiesen** öffentl. meistbietend verpachtet werden:  
1) Die **loosen „Ränge Weie“** in **Burg-** **liebenau** **zur** von **5,064 ha Größe** auf **6 Jahre.**

2) Die **„Hedelandwiesen“** bei **Hölling** von **10,226 ha Größe** in **40 Rabeln** auf **1 Jahr.** Bedingungen im Termine.

3) **Gleichzeitig** sollen die **Waldgräfereien** der **Schupbezirke** **Nahmitz** und **Burgliebenau** auf **1 Jahr** meistbiet. verpachtet werden.

Außerdem: **Abgabe** von **Grasprege-** **wältern**, **3 3/4 M.,** an **Walbarb**, **a 1,50 M.** **Säckenditz, den 3. Mai 1901.**

Der **Forstmeister Westemeier.**

**Gräferei-Verpachtung**

in der Oberförsterei Säckenditz.  
**Am Donnerstag d. 9. Mai,**

**Vorm. 8 1/2 Uhr,**  
sollen im „Säckenditzener Hof“, Amtshaus, die diesjährigen **Waldgräfereien** des **Schup-** **bezirkes** **Merseburg** öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termine.

Außerdem: **Abgabe** von **Grasprege-** **wältern**, **3 3/4 M.,** an **Walbarb**, **a 1,50 M.** **Säckenditz, den 3. Mai 1901.**

Der **Forstmeister Westemeier.**

**Wiesenverpachtung.**

Mehrere **Wiesen** des **Bitterguts Col-** **den** in **Coldeney** **Gut** gelegen, werden auf die Dauer von **6 Jahren** verpachtet. Die bisherige übliche **Wiesen-** **verpachtung** fällt aus.

Pächtliebhaber erhalten jederzeit Auskunft durch die **Bittergutsverwaltung** **Slopau** bei **Merseburg.**

**licitation.**

Der **Neubau** einer **Bühne** im **Tanz-** **saal** des **hiesigen** **Gemeindegebäudes** soll **Sonntags** den **11. d. M.,**

**Nachm. 3 1/2 Uhr,**  
im **Gemeindegebäude** hier im Wege der **licitation** vergeben werden.

Bestimmung und Kostenanschlag liegen bei dem **Unterzeichneten** zur **Einsicht** aus.  
**Frankleben, den 3. Mai 1901.**  
**Der Gemeinde-Vorsteher.**

**Wohnhaus**

mit **2 Familienwohnungen**, an **schönen** **Vra-** **mende** **Merseburgs** gelegen, für den **festen** **Preis** von **18000 M.** zu **verkaufen.** **Anzah-** **lung** **12000 M.**

**M. Möllnitz.**

**10 Stück Kleiderchränke,**

**10 Bettstellen mit Matratzen**  
(alles fast neu) **billig** zu **verkaufen.**  
**O. Erdmann,**  
**Stufenstraße 4.**

**Ziege,**

frischmilchend, **vielfach** zu **kaufen** **geeignet.**  
**Gärtner Berger, Traugarth.**

**50 Ctr. Hen**

sind zu **verkaufen** **Unteraltensburg 43.**  
**Gute mehrläge Speisekartoffeln** und **Trodenschnitzel**

verkauft **Fr. Erfurth, Galleische**  
**Str. 34.**

**Gurkenferne**

Gute **feinläge**  
**hat abgegeben** **Bündorf Nr. 16.**

**Eine große Laterne**

zum **Anhängen**, vor **Wind** u. **Wetter** **geschützt,** **passend** für **Wälder,** **verkauft**  
**Amshausener Gb, im Laden.**

**Damenrad**

ist **preiswerth** zu **verkaufen** **Märkerstr. 11.**

**Schreibmaschine**

von **zwei** die **Wahl,** **billig** **abzugeben.**  
**Gustav Engel, Reschauer,**  
**Gothaerstr. 25.**

**Dropfstauben**

sind **wegen** **Mangel** an **Platz** zu **verkaufen**  
**Sand Nr. 6.**

**Ein altes Mutterschaf**

ist zu **verkaufen.** **Wo?** **fragt** die **Exped. d. Bl.**

**Ein Adler-Musikwerk**

ist **jezt** **billig** zu **verkaufen**  
**Neumarkt 44, 1. Etz.**

**Milch-Gesuch.**

Suche **500-1000 Liter** **Milch** **frei** **Haus** **a 11-12 Pfg.** **Kauten** in **jeder** **Höhe** **wird** **gestellt.**  
**H. Pohlmann,**  
**Dampfmolkerei Merseburg.**

**Kettenhund.**

**Gesucht** ein **junger** **wachsender**  
**Zu** **erfragen** **Brauhausstraße 10, 1. Hofe.**  
**Gluckenkauf**  
**Karl Hennicke, Berwerf 17.**

**Kinderwagen**

zu **verkaufen** **gr. Exilstraße 7.**  
**2 neue Fahrräder**  
**liegen** **billig** zum **Verkauf**  
**Unteraltensburg 59, 1. Etz.**

**Darlehen**

von **100 Mark** **auswärts** zu **con-** **stanten** **Bedingungen,** sowie **Hypothekengelder** in **jeder** **Höhe.** **Anfragen** **mit** **ad-** **ressirtem** **und** **frankirtem** **Couvert** zur **Rückantwort** an **H. Rittner & Co.,** **Hannover,** **Hellerstraße 273.**

Auf **meiner** **Fahrbahn** ist ein **gut** **ingerichteter**

**Lawn-Tennis-Platz**

noch zu **vermieten.**  
**H. Baar, Markt 3.**

**Eine Wohnung,**

bestehend aus **5 Zimmern** **nebst** **Zubehör,** in **Mitte** der **Stadt** **belegen,** zum **Preis** von **400 M.** **per 1. Juli** **cr.** zu **vermieten.** **Ref.** **wollen** **sich** **schriftlich** **unter** **Nr. 100** **an** **die** **Exped. d. Bl.** **wenden.**

**Annensstraße 9 u. 10**

ist eine **Wohnung** zu **250** **und** **400 M.** zu **vermieten** **und** **1. Oct.** **cr.** zu **beziehen.**

**Obige Grundstücke**

verlaufe ich **unter** **günstigen** **Bedingungen,** **ebenfalls** **Galleische** **Str. 5,** **Lehrers** **auch** **getrennt.**  
**Karl Teichmann.**

**Annensstraße 18**

ist die **obere** **Etage** **mit** **schönen** **Zubehör** **und** **Garten-Antheil** **im** **Ganzen** **oder** **getheilt** **zu** **vermieten** **u.** **per 1. Oct.** **cr.** zu **beziehen.** **Näheres** **zu** **erfragen** **bei** **Herrn** **Kaufm.**  
**C. Kundt, Friedrichstr. 6.**

**Die Barriere-Wohnung**

im **hause** **Weißenheller** **Str. 5** **ist** **zu** **ver-** **mieten** **und** **sofort** **zu** **beziehen.**  
**Kühlers** **Markt 34, im** **Comptoir.**

**Wohnung,**

bestehend aus **5 Stuben,** **2 Kammern,** **Küche** **u.** **Zubehör,** **Preis** **500 M.,** **per 1. Oct.** **1901** **zu** **vermieten.**  
**Lyllius, Leberjäger.**

**Aden Delgrube 3**

zu **vermieten.**  
**Ein** **Stube** **an** **einzelne** **Person** **zu** **ver-** **mieten** **und** **1. Juli** **cr.** zu **beziehen.**  
**Schmalestraße 26.**

**Ein herrschaftl. möbl. Zimmer,**

**auch** **mit** **Schloßkabinett,** **ist** **für** **10-15 M.** **sofort** **zu** **beziehen.**  
**W. Richter, Leipziger** **Str.**

**Ein möbliertes Zimmer,**

für **1-2** **Personen** **passend,** **ist** **zu** **vermieten**  
**Oberbreitenstraße 21.**

**Möblierte Wohnung**

zu **vermieten** **an** **Neumarkt** **1, II.**  
**Freundl. möbl. Wohnung**  
(**Stube** **und** **Kammer**) **zum 1. Juni** **oder** **später** **zu** **vermieten**  
**Märkerstraße 1, I.**

**Freundl. Schlafstelle**

offen **Gräßl 17.**

**Schlafstelle**

offen **Rotherbrückerain 3.**

**Schlafstelle**

offen **Delgrube 13, I.**

**Gesucht**

**ab 14. Mai** **möbliertes** **Zimmer** **mit** **2** **Schlaf-** **zimmern.** **Bedingungen** **zu** **richten** **an** **Theaterdirector** **Schaffnit, Weimar,** **Prerlstraße 12.**

**Gebranntes Viehl,**

**größte** **Bequemlichkeit** **für** **die** **Lühe,** **empfehl**  
**Robert Heyne.**

**Polster- und**

**Tapezierarbeiten**  
**werden** **prompt** **und** **sauber** **ausgeführt** **von**  
**Oscar Schmidt, Tapezierer,**  
**Oberaltensburg 14.**

**Eduard Hofer**  
in **Merseburg.**  
**Hôtel zum Palmbaum.**  
**Niederlage**  
**der** **Weingroßhandlung** **von** **Joh-** **annes** **Grün,** **Söllnerstr.** **in** **Galle** **a/S** **und** **Wintel** **Wittgenau.**  
**Verkauf** **saumlischer** **und** **aus-** **ländischer** **Weine** **in** **Gebinden** **und** **Flaschen** **zu** **Originalpreisen.**

**Zollinhalts-**  
**Erklärungen**  
gilt vorrätig die Buchdruckeri von  
**Th. Rössner, Delarube 5.**  
**H. Sauerkoehl,**  
**H. saure Gurken**  
empfehl  
**C. Tauch, Prekerstr. 17.**

**Gebrannten Kaffee**  
**a Pfund M. 1,00**  
vorzüglich in **Geschmack** **empfehl**  
**A. B. Sauerbrey.**

**Ad. Schäfer,**  
**Entenplan 1,**  
liefert  
**sämtliche** **Materialwaaren,**  
**Colonialwaaren,**  
**vorzügliche** **Kaffe's,**  
**Thee's, Cacaos,**  
**Weine,**  
**Spirituosen,**  
**Cigarren, Cigaretten,**  
**Tabake**  
solide **und** **preiswerth** **bei** **Rabat-** **markenabgabe.**

**Tapeten,**  
große **Auswahl,** **neueste** **Muster,** **empfehl** **zu** **billigen** **Preisen.**  
**Reparaturen** **werden** **prompt** **ausgeführt.**  
**Albert Schild, Tapezierer,**  
**Gothaerstraße 15.**

**Viele Kranke**  
leiden an: **Blutarmuth,** **Melancholie,** **Nervens-** **Wagen** **und** **Verdaunungschwäche,** **Müdigkeit,** **Blutarmuth,** **Angst** **und** **Schwindelgefühl,** **Bedürfnisschwäche,** **Kopfschmerzen,** **Verstopfung,** **Reizung,** **Blässe,** **Müdigkeit,** **Appetit-** **mangel,** **Schmerzen,** **Erbrechen** **u.** **und** **liegen** **oft** **langsam** **dahin, ohne** **den** **wahren** **Grund** **ihrer** **Leiden** **zu** **ahnen** **und** **das** **richtige** **Heilmittel** **zu** **finden.**  
Ein **belebendes** **Buch** **mit** **krankheitsbeding-** **ten** **Veränderungen** **an** **Jedermann** **krank** **und** **franco**  
**Die** **Verwaltung** **der** **Emma-Heil-** **quelle, Hoppard.**

**Gute**  
**Speisekartoffeln,**  
sehr **mehrlagig** **und** **wohlgeschmeckt,** **im** **Ganzen** **und** **Einzelnen** **empfehl**  
**C. Tauch, Prekerstr. 17.**

**Trockenschnitzel**  
empfehl **Paul Göhlisch,**  
**Neumarkt.**

**Himbeer-, Johannisbeer-,**  
**Kirsch- und Apfelsinen-Saft**  
**a Pfund** **60 Pfg.,** **bei** **größeren** **Posten** **billiger,** **empfehl** **die**  
**Stadt-Apotheke.**

**Wachteln,**  
**schlagend,** **Std. 2 M., 2 Std. 3,50 M.,** **flieg-** **ende** **Sänger,** **3. 2,50 M.,** **Afri-** **kanische** **Brachvögel,** **fl. bunte** **Sänger,** **3. 2,50** **und** **3 M.,** **Reisfinken** **im** **Fruchtgehäuse** **(muntere** **Sänger),** **3. 2,50 M.** **St. Papageien,** **sprechend** **lernend,** **Std. 5 M.** **Gr.-Papageien,** **aufzuehend** **zu** **sprechen,** **Std. 20 u. 25 M.** **Verkauft** **gegen** **Nachnahme.** **Car. Heil. Ant.**  
**L. Förster, Vögel-Export, Giebmitz 1.**

**Gründl. Klavier-Unterricht**  
ertheilt **unter** **bestehenden** **Ansprüchen**  
**Martha Apelt, Unteraltensburg 60 I.**

**25 000 Pracht-Betten**  
 wurden verhandelt Ober-, Unterbett und  
 Stufen zu 12 1/2, Einzelbetten 17 1/2  
 Doppelt. Betten 22 1/2 M. Preisliste  
 gratis. Nachpost 3. Geld retour.  
**A. Kirschberg, Leipzig 36.**



**Kräftiges  
 Landbrot**  
 à Pfund 10 Pfg. frei Haus  
 empfiehlt  
**Otto Elbe jun.**  
 Auch werden Hausbäcker  
 angenommen.

Marke  
**Flor de Milagro,**  
 für Qualitätskräutler,  
 100 Stück Mark 5,50.  
 „El Senador“,  
 hochfein milde Qualität,  
 100 Stück Mark 5,50.  
**Max Faust,**  
 Burgstr. 14. kl. Ritterstr. 11.

Hilfe des Blinden **Timmerman,**  
 Seuburg, Ritterstr. 22. \*

**Gartenmöbel**

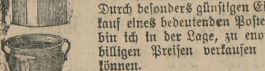
**Balkonmöbel**  
 empfiehlt  
 die Eisenwaren-Handlung

**Otto Bretschneider**



**Gartenmöbel**  
 offerieren billig  
**Gebr. Wiegand.**

**Emaille-  
 Waaren.**



Durch besonders günstigen Ein-  
 kauf eines bedeutenden Postens  
 bin ich in der Lage, zu enorm  
 billigen Preisen verkaufen zu  
 können.  
 Große Wassereimer,  
 28 cm, 80 Pf.,  
 Wasch-Schüssel,  
 32 cm, 50 Pf.

Ganze Waschgeräthe (Kanne, Selsen-  
 napf und Schüssel) M. 2,00.  
 Auch empfehle ich beste Emalle:  
**Spargelkocher, Fischkessel,  
 Milchkocher,  
 Kartoffeldämpfer etc. etc.  
 Waschtbretter,**

stammend billig, von 50 Pfg. an, stark  
 Hirtentage.  
**Otto Bretschneider,**  
 Eisen-Handlung, K. Ritterstr.



In großer Auswahl sind wieder  
**belgische,  
 dänische u.  
 hannöv. Pferde**

eingetroffen.  
**Gebr. Strehl.**

**ff. Apfelwein Schützenhaus.**  
 vom Fass, à Liter 33 Pf., empfiehlt  
**Karl Arius, Landkämder Str.**



Der Allein-Verkauf  
 von Bernsteinlackfarbe  
 von **O. Fritze in Berlin**  
 ist nur bei

**Oscar Leberl,**  
 Drogen- und Farbenhandlung,  
 16 Burgstrasse 16.

Die Lackbüchsen von **O. Fritze,**  
 Berlin, sind mit

**blau-weißem Stignett**  
 versehen, was wohl zu beachten ist.

**Radfahrer-  
 Bekkerinen,  
 Sweater,  
 Hemden,  
 Strümpfe,  
 Camaschen,  
 Gürtel  
 Handschuhe**  
 empfehlen

**Hildebrandt & Rulfes.**

**Gasthof  
 „zum schwarzen Ross“.**

Jeden Tag  
**gr. Concert-Musik**  
 auf meinen drei großen automatischen Klavieren.  
 Descriptions. Neben Tag auf einem auto-  
 matischen Musikwerk **Freiconcert.**  
 Biere aus der Merseburger Stadtkneipe.  
**R. Ebeling.**

**Dauer's Restauration.**  
 Heute Sonntag  
**Böckchen- und Wurst-Auslegeln.**

**Augarten.**  
 Sonntag den 5. Mai, von nachmittags an,  
**Ballmusik**

bei vollständigem Orchester, morgen einladet  
**Ed. Lasse.**

Der Stelle sucht verlange  
 „Allgemeine Balancenliste“  
**W. Hirsch Verlag, „Müncheln.“**

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner, Merseburg.

Sonntag den 5. Mai, von Nachmittag  
 3 Uhr an,  
**1. großer Familientag mit  
 Musikunterhaltung**  
 in meiner herrlich gelegenen Colonnade.  
 Gleichzeitig empfehle ich meine  
**Regelbahn**  
 zur unentgeltlichen Benutzung.  
 Es ladet ergebenst ein  
**G. Lucas.**

**Freya.**  
 Sonntag den 5. Mai  
**Leuna.**  
**Strombad.**  
 Sonntag **Gondelfahrt**  
**K. Sternberg.**

**Sächsischer Hof**  
 Bringt den geachteten Herrschaften u. Vereinen  
 meinen höchsten  
**Hand- u. zugreifen Garten**  
 sowie neuen  
**Gesellschaftssaal mit Piano**  
 zur Abhaltung von Tänzen in Erinnerung  
 und bitte um gefl. Benutzung.  
 Für gute Biere und Speisen, sowie flotte  
 Bedienung ist stets gesorgt.  
 Hochachtungsvoll **W. Richter.**

**Sächsischer Hof.**  
 Für Kegelfreunde gebe meine, als eine der  
 besten anerkannte  
**Kegelbahn**  
 am Tage unentgeltlich ab. **W. Richter.**

**Carousselfahrt**  
 auf dem Kinderplatze.  
 Dazu ladet höflichst ein **K. Pieritz.**

**Venenien.**  
 Heute Sonntag  
**Böckchen-Auslegeln.**  
**A. Hellwig.**

**Ober-Beuna.**  
 Sonntag den 5. Mai ladet zur Tanzmusik  
 freundlichst ein **A. Thormann.**

**G.-C. Heiterkeit**  
 Sonntag **Kötzchen.**

**Schlachte**  
 Sonntag früh ein Schwein und verkaufe das  
 Pfund Wurst zu 70 Pf.  
 Zuchert. Friederichstraße 9.

**Geiselschlösschen.**  
 Heute **Speckkuchen.**  
**Wander-Vereinigung.**  
 Heute Wanderung durch das Geiselschlösschen  
 nach Wücheln. Postgebäude 2 Uhr.

**Braunsch. Jagdhund** zugelassen.  
 Menschlich Nr. 2.  
 Schwarzer Gürtel mit silb. Schnalle  
 verloren. Gegen Belohnung abzugeben  
 Lindenstraße 14, I.

Für die uns anlässlich unserer  
 Hochzeitfeier erwiesenen Auf-  
 merklichkeiten sprechen wir allen  
 Freunden und Bekannten nur  
 auf diesem Wege unseren herz-  
 lichsten Dank aus.  
**Paul Hartmann  
 und Frau**  
 Olga geb. Meißner.

**Kunstaussstellung**  
 in hiesigen Schloßgarten-Pavillon.  
 Geöffnet Sonntags von 11-2 Uhr und  
 Mittwochs von 11-1 Uhr und von 2-4 Uhr.  
 Eintrittspreis für Nichtmitglieder des Kunst-  
 Vereins 20 Pf. **Der Vorstand.**

**Versammlung**  
 Montag den 5. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im  
 „Casino“.  
**Turnverein „Rothstein“.**  
 Sonntag den 5. d. M., von  
 nachmittags 3 u. abends 8 Uhr  
 an, im Vereinslocale „Casino“  
 Gesellschaftstanzchen.  
 Die jetzt Einladenden sind  
 freundlichst willkommen. **Der Vorstand.**

**Freiw. Feuerweh-  
 r. (Pionier-) Compagnie.**  
 Nächsten Montag, abends 8 1/2 Uhr,  
**Versammlung**  
 im Angarten. Besprechung wegen des Stif-  
 tungsfeiern. **Der Vorstand.**

**Geiselschlösschen.**  
 Empfehle meinen  
 schönen Garten  
 zur gefl. Benutzung. Täglich  
**elektrisch. Concert,**  
 sowie viele andere Unterhaltung für Alt und  
 Jung. **Julius Grobe.**

**Tivoli.**  
 Sonntag den 5. Mai ev.,  
 abends 8 Uhr,  
**gross. Extra-  
 Concert**  
 der hiesigen Stadtkapelle,  
 Dir. **Fr. Hertel.**  
 Lange. Entrée 25 Pfg. **Hertel.**

**Bizwirthe, Hausleute u. Personen,**  
 die mit Wohlwollen, Lebeninbekennt  
 sind, können sich einen fortlaufenden feinen  
 Nebenverdienst  
 schaffen. Näh. um. Verfügung einer Formulare  
 zur Rückantwort durch **A. Roethling,**  
 Leipzig, Colonnadenstr. 11.

Von einer empfehlenden Ia. Reben-  
 wein-Ver-Gesellschaft wird für Merse-  
 burg und Umgegend ein tüchtiger  
**Vertreter gesucht.**  
 Offerten unter U e 9341 an Rudolf  
 Mosse, Halle a. S.

**Einen zuverlässigen Mann**  
 sucht sofort **H. Rode, Sand 17.**

**Einen Lehrling**  
 für Bäckerei und Conditorei sucht  
**Otto Elbe jun.**  
 Berbertrapezer kräftiger  
**Hellerei-Arbeiter**  
 gesucht. Zu melden  
 Oberbergstraße 5, im Laden.  
 Ein junges Mädchen, welches Eltern die  
 Schule verlassen hat, wird zur Anfertigung  
 für den ganzen Tag sofort gesucht.  
 Frau **Wiessner, Poststraße 1.**









### Röstritzer Schwarzbier.

Dieses allberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkohols besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Reconvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Merseburg bei dem alleinigen Vertreter **Carl Adam Nachf.,** Bierdepot, und in Leubitz-Dürrenberg bei **Otto Schulze, „Gasthof Leubitz“.**



Sparsame Hausfrauen verwenden mit Vorliebe

### Elfenbein-Seife u. Veilchen-Seifenpulver

Marke „Elefant“ von **Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel.** In fast allen Materialwahren- und Seifengeschäften zu haben.



Zu haben bei **Max Faust, Merseburg.**

### XI. Grosse Pferde-Verloosung zu Magdeburg.



**Nur 1 Mark** das **Loos,** 11 Loose für **10 Mark.** (Porto und Liste 20 Pf extra) sind zu beziehen durch **Herm. Semper, Magdeburg, Breitweg 44.** Loose a 1 Mk. erhältlich in **Merseburg** bei: **Carl Brendel, Holnr. Schultz jr., Banquier Louis Zehender, Kaufm. Rich. Schurig, Jul. Trommer, Karl Kundt, Max Faust.** Wiederverkäufer gesucht.

Ziehung: **10. und 11. Juni d. J.**  
Zur Verloosung gelangen **Equipage** m. 2 edlen Pferden **6000 Mark** Werth.  
**Equipage** mit 2 Pferden **4000 Mark** Werth.  
**1 eleganter Jagdwagen** m. 2 Juckern **3000 Mark.**  
**Einspänner-Stadtwagen** **2000 Mark.**  
**Einspänner-Feldwagen** **1500 Mark.**  
**20 edle Pferde** i. W. v. **20,000 Mark.**  
**30 klassische Fahrräder** i. W. v. **6500 Mark.** und **2245** sonst. werthvolle Gewinne im Ganzen **2300 Gewinne** i. Gesamtwerth von **60,000 Mark.**

**Herm. Semper, Magdeburg, Breitweg 44.** Loose a 1 Mk. erhältlich in **Merseburg** bei: **Carl Brendel, Holnr. Schultz jr., Banquier Louis Zehender, Kaufm. Rich. Schurig, Jul. Trommer, Karl Kundt, Max Faust.** Wiederverkäufer gesucht.

### Merseburger Färberei und chem. Waschanstalt von Max Wirth,

Gottthardtsstraße 40, hält sich bestens empfohlen. Beste Ausführung für alle in das Fach schlagende Arbeiten. Schnellste Rücklieferung. Solide Preise. Pressen und decatiren.



### Nur die Marke „Pfeilring“ giebt Gewähr für die Echtheit unseres Lanolin Toilette-Cream Lanolin

Man verlange nur „Pfeilring“ Lanolin-Cream und weise Nachahmungen zurück. Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

### O. Fritze's

### Bernstein-Fussboden-Lackfarbe,

bester Anstrich für Fußböden, trocknet in 4-6 Stunden vollständig hart, erzeugt hohen Glanz und bleib nicht nach.

**Oelfarben** in allen Nuancen, zum Anstrich von Fußböden, Türen, Säulen, Maschinen etc.

**Leinöl-Firnis**, gar. rein, nicht nachbleibend.

**Emaillfarbe weiß,** für Fenster, Waschtische etc., trocknet in 3-4 Stunden hart wie Porzellan.

**Lacke, Pinsel, Bronzen etc.**

in großer Auswahl offerirt billigst

### Adler-Drogerie Wilh. Kieslich, Hofmarkt.



### Wanderer-Räder

(Weltausstellung Paris 1900 allein den „Grand Prix“)

bleiben nach wie vor die besten, obgleich sie jetzt nicht theurer wie andere Marken.

Vertreter:

### H. Baar,

Merseburg, Markt 3.

Fahrradlager und Reparatur-Werkstatt.

### Scherer's Malzextrakt

ist ein ausgetrocknetes Garmittel zur Stärkung des Kräfte und Nervenlebens und bewirkt sich vorzüglich als Stärkung bei Reizungen der Verdauungsorgane, bei Katarrh, Krüppelheit etc. Bl. 76 Bl. u. 129 Bl. enthält zu den am leichtesten verdaulichen, die Wärme nicht angrenzenden Eiweißmitteln, welche bei Mangel (Mischfisch) etc. verwendet werden. Bl. 76, 1 u. 2 wird mit großem Erfolge gegen Abmächtheit (genannte englische, französische) gegeben u. unterstützt wesentlich die Ernährungs-Dung bei Kindern. Bl. 76, 1.

**Scherer's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.** Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.

### Die schönste Plättwäsche

erhält man durch Anwendung der **„wellberühmten amerikanischen Brillant-Glanzstärke“**



### Brillant-Glanzstärke

von Fritz Schulz jun., Aktiengesellschaft, Leipzig leicht und sicher mit jedem Plättweissen.

Gold. Medaille Paris 1900.

Nur echt mit Schutzmarke „GLOBUS“. In Packeten à 20 Pf. überall vorrätlich!

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von F. H. Röbner in Merseburg.

### Zur Frühjahrspflanzung

Stiefmütterchen	Etüd 5, Dbd. 50 Pfg.
Gartenprimel	5, 50 "
Bergheimeinicht	5, 50 "
Rehmelten	5, 50 "
Gartennellen	5, 50 "
Faunelblüth	5, 50 "
Nachtkezer	5, 50 "
Sedumblume	10, 50 "
Christjanemum	5, 50 "
Waldfleischerpfl.	5, 50 "
Goldblad	20, 200 "
Schnittlauchpfl.	5, 50 "

### Osw. Schumann, Blumenhandlung, Winkel 6.



Wer sich eine gute **Zugharmonika** zu kaufen wünscht, gute Arbeit mit Patentklappen, der werde sich an die bekannte Firma von **Hugo Becher, an der Geißel.** NB. Reparaturen an sämtlichen Musikinstrumenten. D. C.

### Fahrrad-Reparaturen

auch wenn Räder nicht bei mir gekauft werden, schnell, gut und billig ausgeführt. Alle Fahrradteile am Lager.

### O. Erdmann, Stufenstraße 4.

Praktische Hochzeitsgeschenke!  
**H. Becher, Schmalkstr. 29.**



**H. Gnaulle braun u. neubl.** ein großer Boden eingetroffen bet



### VIII. Berliner Pferde-Lotterie.

Ziehung 10 Mai 1901.

3333 Gewinne Werth Mark

### 100,000

Hauptgewinne

10,000 M., 8000 M. etc.

Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M.

Porto u. Liste 20 Pfg. versendet gegen Briefmarken oder Nachnahme

### Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Berliner Hausmädchen-Schule.

Berlin, Wilhelmstr. 10.

Größte Hochschularbeit Deutschlands zur Erlangung des herrschaftlichen Hausdienles, hat seit ihrem achtjährigen Bestehen über **3000 Töchter** zu besseren Hausmädchen, Jungfern und Kinderfräulein vorgebildet. Die Aufnahme neuer Schülerinnen an jedem ersten und fünfzehnten im Monat. Jede Schülerin erhält nach beendigttem Cursum sofort durch uns Stellung in einem feineren herrschaftlichen Hause. Einmalig für den ganzen dreimonatlichen Lehrkurs 80 Mark. Auswärtige erhalten im Schulhause billige Pension. Prospect mit vollständigem Lehrplan für alle drei Abtheilungen werden franco versandt. Auch nehmen wir alle stellungsuchenden Mädchen und Fräulein, die nach Berlin kommen, bei uns auf gegen billige Verpflegung bis zum Stellenantritt. Zu täglich eine große Zahl besserer herrschaftlicher Hausfrauen in unser Haus kommt, um Mädchen und Fräulein zu wählen, so finden alle sofort gute passende Stellen. Wir lassen die Ankommenden durch unsere Hausbener, die an der Wäge mit der Inschrift „Hausmädchen-Schule“ zu kennen sind, von den Wahrgängern abholen. Wir bitten hierauf genau zu achten. Die Vorleserin der Hausmädchen-Schule Frau Anna Graunherfer in Berlin, Wilhelmstraße 10.

# Illustrirtes Sonntags-Blatt

Nr. 18.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1901.

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

## Vom Burenkriege.

II.

Lord Roberts hat nun in einer seiner vielen Proklamationen Bezahlung der Grundsteuer gefordert; er hat auch gleichzeitig angefündigt, daß, wenn die Bezahlung nicht erfolgt, Konfiskation des Heiliges und Grundbesitzes stattfindet. Was sollen da alle Ausgewiesenen, Gefangenen und Deportierten machen? Da sie nicht bezahlen können, ist ihr Eigentum einfach dem englischen Fiskus verfallen.

Bedenkt man, daß Transvaal nahezu von allein, was nicht englisch ist, „gefäulert“ wurde und noch immer gefäulert wird, dann leuchtet der Jovet jener Maßregel ein. „Das Volkrecht mag ja ein ganz schönes Ding sein, ein viel schöneres aber ist der Profit!“ So hat man auf britischer Seite auch damals schon gedacht, als die Massenausweisungen der „verdächtigen“ Personen in Szene gesetzt wurden. In den verlassenen, völlig wüsten Häusern machten sich bald englische Offiziere breit und führten dort ein herrliches Leben. Wurde doch schon am ersten Tage der Herrschaft der weltberühmtesten Briten in Pretoria ein wohl-

bekannter alter Herr (W. . . .) gezwungen, sein in Summische gelegenes hübsches Haus zu verlassen und mit Frau und Kindern nachts auf der Straße zu kampieren, nur um einem englischen Offizier Platz zu geben! Ein gleiches Schicksal erlitt ein Deutscher, ein Pastor, bei Kimberley. Er, mit seiner ganzen Familie, wurde einfach an die Luft gesetzt, anfänglich, wie esieß, nur auf acht Wochen, und als der Pastor wieder in sein Haus einzog, fand er nichts, rein nichts vor; alles war vertilgt und zerstört oder — gestohlen.

Der als „mild“ geltende Lord Roberts ließ, um den Widerstand der zähen Buren zu brechen, die Frauen und Kinder derjenigen Personen, die

nach draußen in Felder gegen die Briten kämpften, in die Wildnis und Krieberluft des Buschfeldes treiben und machte durch das Niederbrennen der Frauen, das Wegtreiben von Viehherden und Konfiszieren des Eigentums Tausende und Tausende brot- und obdachlos. Wie aber mag es nun erst unter dem grausamen Leichenhändler Kitchener hergehen!

Wie lange wird dieses Verwüsten, Rauben, Morden und Verewaltigen noch dauern? England verletzt Gesetz und Recht, ohne dafür zur Rechen-

als Freiwilliger teilgenommen hat, über den größte n Feind der Engländer in den „Times“: Es ist an der Zeit, daß einmal ein offenes Wort gesprochen wird gegen den Versuch, den General De Wet zu einem Manne von brutalen und unehrenhaftem Charakter zu stempeln. Jeder, der, wie ich, in Südafrika gedient hat, gegen ihn gesprochen und viele Leute gesprochen hat, welche von De Wet gefangen genommen waren, kann nur mit Scham und Enttäuschung alle diese Versuche verfolgen, welche dahin gehen, Vorkommnisse, die das angebliche „Auspeitschen von Friedensboten“ etc. in übertriebener Weise zu verbreiten und zu entstellen und dadurch Schmutz auf den Charakter eines Mannes zu werfen, welcher während des ganzen Krieges bei unheimlichen Soldaten den Ruf genoss, nicht nur ein tapferer und großartiger Feldherr zu sein, sondern auch ein menschlicher — und ehrenhafter Gentleman. Wir können es nur bedauern, daß er seinen Widerstand in dieser desperaten Weise fortsetzt, aber es wäre unsere Pflicht, ihn in christlichem Kampfe im Felde zu vernichten, und wir können dadurch, daß wir ihn verleumden, nichts gewinnen, nur verlieren. De Wets ganze Karriere nicht im greiften Widerspruch mit diesen Beschimpfungen. Seit er im Mai letzten Jahres zum ersten Male in den Vordergrund des allgemeinen Interesses trat, hat er Duzende von Engagements mit uns ausgefochten, erfolgreich und nicht erfolgreich, aber auch nicht ein einziges mit einem Schatzen von unehrlichem Verhalten.

Englands Verluste in Südafrika machen in zwischen ins Ansehung. Nach der amtlichen Aufstellung, die jedenfalls zu wenig als zurecht berichtet, haben die Engländer bis zum 28. Februar einen Gesamtverlust von 56.958 Mann (Tote, Verwundete, Kranke, Gefangene und Vermißte).



In englischer Kriegsgefangenschaft: Lager der gefangenen Ausländer in Nagama auf Ceylon. Aufgenommen von zwei gefangenen Photographen, Paul Müdens aus Berlin u. Rud. Zeichmann aus Erfurt.

schick gezogen zu werden. Indessen, mit alles vor sich niederwerfender Gewalt schreitet durch die Weltgeschichte die Begegnung. — Der Tag wird kommen, an dem Großbritanien für seine begangenen himmelstreichenden Frevel bitter büßen muß. Das Geschick hat bis jetzt noch jedes Volk erlitt. Vielleicht ist jener Tag nicht mehr so fern! Und vielleicht hat der alte germanische Seher aus dem Saargenwalde doch Recht gehabt, als er die prophetischen Worte äußerte: „Südafrika ist der Nagel zum Sarge Englands!“

Dabei sind die Engländer gezwungen, sofern sie der Wahrheit die Ehre geben wollen, von ihren Gegnern nur das Beste zu sagen. So schreibt ein bekannter Londoner Militär, der an dem Kriege

ztr  
tes,  
über  
ten,  
Det.  
an  
nat.  
tem  
in  
inse  
gen  
im  
voll-  
ngen  
alle  
ein,  
auf  
ten  
kahl  
in  
und  
fort  
die  
die  
ben-  
ben  
hen.  
hnie  
hnie  
tims



# Die Statue.

Erzählung von W. Remizowitsch (Dantschenko).  
(Schluß.)  
(Hedend verlesen.)

Der Spiegel schimmerte in trübem Lichte. Seroja blickte hinein und lachte hell auf. Der eine Schuh der Njanja, der mit der Spitze gerade in den Himmel schaute, war ihm auf den Hinterkopf gerutscht, den andern hielt er unterm Arm, das Tuch schleppte hinter ihm her, ganz genau, wie die Schleppe der Tante Sanja, die Papa und Mama immer eine Kofette nennen. „Wieviel brauchst Du allein an Schleppen?“ sagt Papa zu ihr. . . . Und nun sieht er ebenso aus wie Tante Sanja!

Nach diesem Zimmer kam das, von dem aus man auf die Freitreppe gelangte. Früher hatte er sich davor gefürchtet, denn an der Wand stand ein Kasten, der wie ein Sarg aus sah. Einmal wollte er sogar nicht hineingehen, und hatte das zu Papa gesagt; der aber nahm ein Licht, ging mit und machte den Deckel des Kastens auf, und da sah das Kind ein altes schmutziges Spiel Karten, das dem Kosaken Komka gehörte, eine Sardinienbüchse mit Wachs und ein paar alte Stiefelbüchsen. Seitdem hatte der Sarg für den Kleinen seinen geheimnisvollen Nimbus verloren. . . . Die Innenthüren waren nur angelehnt; das Kind drückte mit aller Kraft dagegen, und sie sprangen auf; die äußeren waren mit einem Niegel verschlossen, doch Seroja verstand, ihn zurückzuschieben. Wenn er mit der Njanja spazieren ging, dann rief er meistens: „Laß mich nur, Njanja, ich will allein, ganz allein!“ Jetzt kam ihm das zu statien, er ging auf die Freitreppe hinaus und rief sich die Augen. Ach, wie prächtig, wie schön! Warum Mama ihm eigentlich nicht gestattete, Abends und Nachts spazieren zu gehen? War das vielleicht jenes wunderbare Zauberreich, von dem er schon so oft hatte erzählen hören? Mitten am Himmel stand der Mond, ein runder Vollmond, dem der Garten wohl ungemein gefallen mußte, denn er läßt eine Fülle silbernen Lichtes über ihn ausstrahlen. Der Schnee glitzert, die Bäume schimmern im weißen Kleide; am Tage hat er sie noch niemals so gesehen. Bei Tage sind sie nämlich schwarz, jetzt sehen sie wie in Tüll eingewickelt, gerade wie ein Kronleuchter, die Mama immer im Sommer zudeckt, damit die Fliegen sie nicht beschmutzen. Gerade wie im Hochzeitsjahr sehen sie aus. Als Mamas Schwester sich verheiratete, da sah sie auch so schlank und weiß aus. . . . Nein, wie herrlich! Der Weiber. . . . Nein, wie das Eis schimmert, von dem der Wind gestern noch den letzten Rest des Schnees fortgeweht hat. Natürlich ist es jetzt viel schöner, als wenn die Sonne scheint. Alles so weiß, so klar und rein, nur ganz kleine, leichte Schatten, durch die man wie durch die Flügel einer Libelle hindurchsehen kann. Und da am Himmel die kleinen Sterne, nein die Sterne! . . . Ach, und ein jeder nicht ihm ganz vergnügt zu. Hurra! vielleicht laden sie ihn sogar ein, hinauf zu kommen und mit ihnen zu spielen. Es ist allerdings etwas kalt, und Seroja drückt die kleinen nackten Knie an einander. Gern hätte er sich die Brust mit dem Pelz zugebedeckt, doch was soll er dann mit dem Tuch anfangen?

Immer heller und heller scheint der Mond, immer leichter und durchsichtiger werden die Schatten, immer weißer und feierlicher die Bäume in ihren Hochzeitsgewändern. . . . Seroja hat ganz vergessen, daß er sich die Strümpfe nur zur Hälfte angezogen hat und

wartet jetzt durch den Schnee. Erst als ihn dieser in die Füße beißt, nimmt er den einen Schuh vom Kopf herunter, steckt dann den Fuß hinein und eilt dem Weiber zu. . . . Wie alles blüht! Jedes Stückchen Schnee glitzerte besonders und schien sich zu freuen, daß der Hezenmeister Mond seiner nicht vergessen hätte und es mit seinen silbernen Strahlen lieblosie. . . . Hier auf dieser Seite stehen alte Bäume. Die Krähenester dort oben machen ganz den Eindruck großer, schwarzer Hüte, die vom Himmel herabgefallen und an den Zweigen hängen geblieben waren. . . . Und da am Weiber stand ja auch die „Weiß“.

„Sprechen kann sie nicht, und doch war sie kürzlich bei mir und rebete mich an. Ach wie die Aermste friert!“

Schnell eilte Seroja näher, kletterte die Stufen des kalten weißen Steines hinauf, auf dem sie stand, richtete sich auf den Felsen in die Höhe, legte ihr das Tuch um die Schultern, wickelte sie mit dem andern Ende in dasselbe ein und betrachtete sein Werk. . . . Der Kopf wird ihr filieren, sie hat ja nichts auf. . . . Er erfaßte ihre feinere Hand stützte sich darauf und setzte der „Weiß“ einen Schuh der Njanja auf den Kopf. . . . Als das Kind dies vollbracht hatte, rief es aus: „Ma, ist Dir jetzt gut?“ . . . Die Statue schwieg, und Seroja fühlte sich verlegt. „Ja, als ich schlief, da kamst Du, meinstest und klagtest, aber jetzt. . . . Als wenn sie Wasser im Munde hätte so schmeigt sie; ach, prüf, Du bist häßlich!“

Dann froh er schnell, sehr schnell wieder hinunter.

Schon beim Fortgehen blickte er sich um, die von ihm angezogene Statue sah jetzt mit den starren Augen über den Weiber in die blaue Tiefe der in den Strahlen des Mondes schimmernden Allee. . . . Der eine Fuß des Kindes — an dem es keinen Schuh trug — begann zu frieren, es eilte nach der Freitreppe, öffnete die Thür, schloß sie wieder und kam durch die ihm wohlbekannten Zimmer wieder an sein Bett. Dort schlief er wie ein Foter ein, doch als er am Morgen aufwachte und die Augen öffnete, war er schier starr vor Wonne.

Was war denn plötzlich für ein prachtvolles, weißes Reich in seinem Zimmer? Nein, das war ja kein Zimmer mehr, wie kann man denn etwas ein Zimmer nennen, das keine Grenzen hat. . . . Die Wände sind irgend wohin verschwunden. Die Decke mit den darauf gemalten Vögeln ist verfunken oder mit dem blauen, blauen Himmel zusammengefallen. Selbst der Fleck am Fußboden ist nicht mehr da, den er selbst gemacht hat, als er einmal die Decke umgeworfen, die die Njanja für die Heiligenlampen gebracht. . . . Seroja war selbst so bleich wie die Statue am gefrigen Abend. Doch was war denn das, hatte sie denn Flügel an den Schultern? . . . Jetzt hält sie das Kind mit ihren feineren Armen, die jetzt aber ebenso weich sind, wie die Mamas; sie hält es fest umschlungen und fliegt weit fort; weit fort mit ihm; immer weiter geht es nach dem Strahlenkreis des Mondes, wo solche Paläste aus Silber stehen, die von schlanken Säulen und hohen Bögen umgeben sind, die so bläulich schimmern, wie das Blau des Himmels. Prächtige weiße Vögel flattern vorüber und blitzen ihn mit ihren diamantenen Augen an. Kinder, die ihm ähnlich sehen, schweben mit frohlichem Gesicht, auf weißen Flügeln, ähnlich, wie er sie an dem Straußenfederfächer seiner

Mutter gesehen, durch die Lüfte. Auch die Sterne, die ihm gestern Abend noch so freundlich zuglickten, ziehen an ihm vorüber; sie spielen ringsherum Hinfuß und rufen ihm etwas lustiges zu. „Wo sind wir denn?“ fragte er die Statue, die er gestern Abend angefleidet hat.

„Dort, mein Herzchen,“ antwortet sie mit ihrer silbernen Stimme, die wie ein Glöckchen klingt. „Dort, wo niemand friert, niemand weint, niemand klagt.“

„Ja, aber wo ist denn die Mama? Ich will Mama dabei haben.“

„Anstatt zu antworten, lächelte die Statue, und als er sie näher betrachtete, erkennt er in ihr seine Mutter.“

„Ja, hast Du denn im Garten gestanden?“ Sie antwortet nichts, sondern preßt ihre Lippen auf die seinen, und beiden ist so wohl und glücklich zu Mut; sie schwingen sich immer höher und höher durch die blaue Luft und wiegen sich auf ihren Flügeln durch den klaren Raum; zu ihren Füßen ziehen weiße Meere dahin, deren silberne Wellen sich an den Ufern brechen. . . . Weiße Wälder mit blauen und doch blühenden Bäumen speien ringsherum einen prächtigen Duft. . . . Dem Kinde ist so wohl, so wohl, daß es, als die weiße Mutter zu ihm sagt: „Jetzt, mein Herzchen, ist es aber Zeit nach Hause und auf die Erde zurückzutehren“, es sich mit seinen Händen an ihren Hals schmiegt, sich an ihre warme Brust klammert und ausruft: „Ach, wir wollen noch ein bißchen fliegen, ein klein bißchen.“

Als er wieder zu sich kam, erblickte er über sich das abgehärmte, thränenüberströmte Gesicht der Mutter, neben der der alte Doktor stand, der in seinen Taschen immer Zutter fand für Seroja mitbrachte. Auf der anderen Seite sah mit düsterer, bekümmertem Miene sein Vater.

„Ach, Mutter, Mutter, wie schön ist es dort, warum sind wir denn nicht wieder zurückgefliegen?“

„Wo denn?“ flüstert sie kaum vernehmlich. „Nun dort, wo niemand friert, niemand weint und alle vergnügt sind.“

„Du warst dort recht lange, Du kleiner Schlingel,“ spricht der alte Doktor mit mildem Lächeln. „Drei Wochen warst Du sehr schwer krank, doch jetzt haben wir Dich von dort zurückerobert.“

„Ja, Mutter, aber wo ist denn. . . . Du weißt doch, ich habe sie angefleidet.“

„Ja, ja, ich weiß, ich weiß,“ antwortet sie, und dabei fliegt ein schwaches Lächeln über ihr bleiches Gesicht.

Warum sollte sie es auch nicht wissen? Am Morgen nach jener Mondnacht verfiel das Kind in Fieberphantasien, und eine furchtbare Hitze schwächte seinen kleinen Körper. . . . niemand wußte, wie er eigentlich dazu gekommen, bis die Njanja ihre Schuhe und ihr Tuch vernichte. Gott weiß, wie lange es gedauert hätte, bis jemand verstand, was denn eigentlich geschah war, da kam Komka eines Tages herbeigeführt und rief: „Gerrin, Witterchen. . . . da hinten im Garten. . . .“

„Ma, was giebst denn?“

„Unser Götzenbild dort, es hat es jemand angefleidet.“

Man eilte hin, und in das karierte Tuch der Njanja eingewickelt, stand die Marmorstatue da, und richtete ihren rätselhaften, starren Blick in das geheimnisvolle Dunkel der von Eis starren Allee.

Ende.

Argue  
Der Mea  
er Schön  
heigt  
en, 185  
de, nach  
äre, ausor  
so in briti  
er Natura

Der Garten  
die weiter  
ed ließ ihn  
in bestgee  
ufen ist ge  
interesse  
ändern u  
nd tödlich  
st. Die  
stige bei  
e Sandst  
im alten

**Argusfasan und Nebelparder.**

Der Argusfasan ist ein Vogel von ungewöhnlicher Schönheit und vielleicht der schönste unter den Fasane. Er ist in einem Versteck, welcher im Jahre 1785 über dieses prächtige Tier gegeben wurde, nachdem die ersten Vögel desselben fünf Jahre zuvor nach Europa gebracht worden waren. Er ist hübsch, jeder, der den herrlichen Vogel in der Natur sehen will, sollte ihn in einer Naturhistorischen Sammlung oder gar in einem

Schwarz ist dachförmig und besteht aus 12 schwarzen, weißreflektierten Steuerfedern, von denen die beiden mittleren die übrigen weit überragen und eine Länge von 1,2 Meter erreichen. Die Gesamtlänge des Vogels beträgt 1,75 Meter, die Flügelspannung 0,15 Meter. Der gelblichweiß, abgetrocknete Schnabel ist schwach; das Gesicht hell aschblau; die langen Fäße rot. Die Färbung ist kleiner und in Gestalt und Färbung einander als der Hahn. Der Argusfasan

nicht selten auf sorgfältig von Zweigen und Blättern bereinigte Stellen, von denen aus nach allen Richtungen schmale Waldpfade waldwärts laufen. Hier, zumal um die Mittagzeit, findet sich der Argusfasan ein, um zu ruhen, zu lüften, zu kühlen. Aber noch ehe das inselnde Paar den Platz verläßt, droht eine andere, größere Gefahr. Auf dem überhängenden Aste des nächsten Baumes liegt lang



Nebelparder auf der Jagd nach Argusfasanen.

Waldgarten zu sehen bekommt, wird diesem Versteck eine weitere beifolgt. Die kurzen Schwanzfedern sind hellgelblich, Nacken und Oberflügel gelbbraun mit hellgelben Querstreifen. Der Mittelflügel ist gelbbraun mit runden, braunen Flecken; die Unterflügel rotbraun mit schwarzen und hellgelben Querstreifen und Wellen. Die kurzen, abgerundeten Flügel sind rötlichbraun und mit saubren Augenflecken besetzt. Die letzteren stehen auf den Armschwüngen, welche beim Argusfasan bedeutend länger sind als bei den Armchwüngen, ein Merkmal, durch das er sich von allen bekannten Vögeln unterscheidet. Der

(Argus giganteus Temm.) auch Argusfasan und Pauenargus genannt, ist sehr selten; nur in den Gebirgsgegenden Sumatras soll er häufiger vorkommen. Der scheinbar lässige Vogel lebt gewöhnlich paarweise im tiefsten, von dichten Unterholze durchwachsenen Walde. Er nährt sich von Insekten aller Art, von Schnecken und Würmern. Da sein Fleisch von den Malaien sehr geschätzt ist, wird ihm schon aus diesem Grunde nachgestellt. „Im tiefsten Walde“, schreibt von Holenberg, auf trockenem, den Sonnenstrahlen ausganglichen Wäldern trifft der Reisende oder Jäger

ausgestreckt eine große Kasse, die mit ihren Streifen und Flecken an den Tiger erinnert. Das etwa 1 Meter lange Raubtier schlief hier. Seine Augen funkelten und sind unermüdet auf die nichts Schlimmes ahnenden Argusfasanen gerichtet. Der Hahn holzierte mit großen Schritten umher; mit schaurigen Tönen lockt er der Fenne. Da ein dumpfer Schrei, der Nebelparder hat sich nach Fagenerart in plötzlichem Sprünge auf die Fenne gestürzt. Tief dringen die Krallen in ihren Nacken; ein scharfer Biss in den Hals, und das Dasein der Aunen ist beendet.



Gleich und gleich gesellt sich gern.  
Wer Du bist, zeig' Dein Begleiter,  
Aus dem Knecht kennt man den Herrn,  
Aus der Fahne ihre Streiter.

Grillparzer.

**Allerlei.**

**Der erste Versuch.** Als die Prinzessin Charlotte von Mecklenburg, die Braut Georgs III. von England in London angekommen war und den förmlichen Ballast sah, erstickt sie und wurde blaß. Ihre Begleiterin, die Herzogin von Devonshire, mußte lächeln. Die Prinzessin bemerkte es und sagte: „Sie haben auch gut lachen, liebe Herzogin, Sie haben sich schon zweimal verheiratet; bei mir aber ist's der erste Versuch. Mir ist wirklich nicht schmerzhaft zu Wut.“

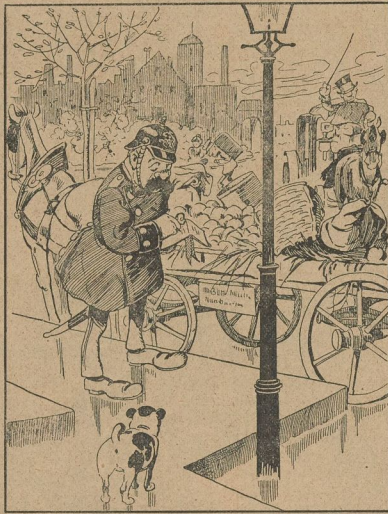
Ein Geiziger. Ein Kutscher, das sich zu Lassora ein Geizhals befindet, bei dem alle andern Geizigen in die Schule gehen könnten. Er befaßte ihm einen Besuch zu machen, um von ihm zu lernen. Er wanderte zu dem Geizhals und sagte ihm, warum er gekommen. „Du bist willkommen“, sprach der zu Lassora, „wir wollen auf den Markt gehen, um unsere Einkäufe zu machen.“ — Sie gingen zuförderst zu dem Bäcker. „Hast Du gutes Brot?“ — „Das will ich meinen, Ihr Herren, Brot, frisch und weiß wie Butter!“ — „Du hebst, frisch und weiß wie Butter!“ — „Du hebst, sprach der von Lassora zu dem von Kula, „daß Butter besser ist als Brot, der Vergleich beweist es, wir werden daher besser thun, Butter zu kaufen.“ — Sie gingen zu dem Butterhändler und fragten ihn, ob er gute Butter habe. „Du Dienten“, versetzte der Krämer, „Butter, frisch und süß wie das süßeste Olivenöl.“ — „Du hörst“, sprach der Brot, „daß Del noch besser ist als Butter“, sie gingen also zu dem Delverläufer. „Hast Du gutes Del?“ — „Das allerbeste, rein und klar wie Wasser!“ — „Da hast Du's nun“, rief lebhaft der von Lassora zu dem Kula, „Wasser ist besser als alles andere, ich habe zu Hause ein ganzes Faß davon voll, damit will ich Dich auf das Beste regalieren.“

**Eine edle Thal.** Der Generalleutnant von Käderig, ein Tischgenosse und Hausfreund Friedrich Wilhelm's III., hatte die Gewohnheit, sich nach Tische seine Pfeife zu rauchen. Er empfahl sich deshalb nach beendeter Tafel stiller und schneller, als es dem Königspaare lieb war. Von deshalb an ihn gerichteten Fragen war er ungehörig. — Die unermüdliche Königin Luise, die diesen braunen Kriegsmann hochschätzte, forschte nach der Ursache

war wieder entzündet worden, hat sich die Königin, eine gelochte Pfeife, brennenden Wachsstock und Kröbus in der Hand, ihm in den Weg mit den Worten: „Nein, lieber Käderig, heute sollen Sie mir nicht wieder entzündlich sein; Sie müssen hier bei uns Ihre gewohnte Pfeife rauchen.“ — steckte Sie an!“ — „Das hast Du, liebe Luise“, sagte der

nein, sondern werde im nächsten, die Luise mit dem allerbesten Spitz bearmarkte, so daß alle Anwesenden häufig in ein lautes Gelächter ausbrachen. Fort trat gerade in dem Augenblicke ein, als Luise sich wieder niederlegte, und fragte Sheridan: „Worüber lacht man denn so sehr?“ — „D, es ist nichts“, erwiderte der Beragte, „Luise hat nur einen von Lansdale's Regeln umgewandelt.“

**Dexierbild.**



Wo ist der Kutscher?

König, „charmant gemacht!“ — Käderig nahm dankbar die Pfeife an und rauchte sie von nun jeden Mittag bei dem geliebten Herrscherspaare. Ein Kegelstecher. Der verstorbene Graf Sandale bezieht so viele kleine Kieken, welche das Recht hatten, Mitglieder zum Parlamente zu wählen, daß er allein neun Parlaments-Mitglieder ernannte. Diese nannte man stotweise des Lords Kegel.

**Praktisches Artick.** Einst hatte Ludwig XIV. ein schlechtes Gedicht gemacht. Er zeigte es dem berühmten Voltaire und fragte ihn um sein Urteil. — „Sire“, erwiderte dieser, „En Majestät ist, wie ich sehe, alles möglich; Sie wollen einmal ein schlechtes Gedicht machen, und es gelang Ihnen.“

**Goldene Sprüche.** Ein lithauisches Sprüchwort lautet: Von einem Buch getroffen, brüllt der Bär, von einem Eichbaum niedergebrosen, schweigt er.

**Ironie oder Pöbel?** Als Kaiser Heinrich VI. nach Merseburg kam, erinnerte man ihn daran, daß er sich an dem Orte befinden, wo sein Feind und Gegenläufer Rudolf begraben liegt, und einige seiner Hofschranzen rieten ihm sogar, das Grabmal zu zerstören. — „Das lasse ich wohl bleiben“, erwiderte Heinrich, „weil ich mich nicht wünsche, daß alle meine Feinde eine so prächtige Ruhestätte hätten.“

**Abschmung.** Der menschenfreundliche Vereidiger der Rechte der Negerflaven, Wilberforce, hatte sich in England allgemeine Achtung erworben. — Als daher seine Tochter zu York einmal über die Straße ging, versammelte sich eine große Volksmenge und begleitete sie bis zur Wohnung ihres Vaters mit dem lauten Rufe: „Wah Wilberforce für immer“, der das nämlich, wie unter Lebenden ausdrückt. — In dem Augenblicke aber, wo das Fräulein in das Thor ihres Wohnhauses eintrat, wendete sie sich zu den gutmütigen Musern, und nach einer kleinen Verbeugung sprach sie mit holdseligem Lächeln: „Das muß ich doch ablehnen, meine Herren! Nicht für immer! Ich (Fräulein) Wilberforce.“

**Starke Berseuthheit.** Guillaume Duboussé (oder, wie er eigentlich heißt, Püde), geboren 1467 zu Paris, gestorben 1540 dasselbst, einer der größten Gelehrten seines Jahrhunderts, zeichnete sich nicht allein durch große Berseuthheit, sondern auch durch Räte und Gleichgültigkeit gegen alles aus, was nicht direkt seine Studien betraf, oder mit denselben irgendwie in Verbindung stand. Einst beobachtete er die Beschuldigung eines Froches nach dem rieselnden Sand der Sanduhr, wasf diese dann ins Wasser und steckte den Frosch in die Taube.

**Bastlernätsel.**

18

- 1, 2, 3, 4 ein weiblicher Vornahme.
- 5, 4, 6, 7 ein Gesichtsteil.
- 8, 1, 7, 15, 7, 5 eine Stadt in Oessen.
- 9, 10, 7, 2 ein deutscher Fluß.
- 11, 12, 13, 13, 1, 14 eine Stadt in Belgien.
- 15, 4, 11, 4, 3, 1, 6 eine durch den Persektkrieg berühmte arabisische Insel.
- 13, 16, 5, 1, 6 eine Stadt in Afrika.
- 4, 17, 4, 18, 18, 1, 9, Stadt auf Corfica.
- 10, 9, 5, 4, 16 ein großer Fluß Europas.
- 13, 2, 1, 7, 6, 13 Stadt in Sibirien.

Die Anfangsbuchstaben ergeben, von oben nach unten gelesen, eine Stadt an der Donau.

**Charade.**

Wenn Frühlingsmonne neu geboren,  
Des Herzens kühlen Sinn entzündt,  
Sich ich vom Wechselstern der Horen  
Als Blumenkönigin geschmückt,  
Und schöne Mädchen wunden mich zu Kränzen,  
Als Schmuck auf ihrer Locken Gold zu glänzen. —  
Wird vorgelegt das letzte Zeichen,  
Als Götterknecht schaust Du mich,  
Reus muß sich meinem Willen beugen,  
Ich quäle, ich beklüde Dich;  
Aus meinen Händen fallen Dir die Loose,  
Doch ohne Dornen reich' ich keine Nase.

**Palindrom.**

In das Herz des Mädchens wirft ein e hinein,  
Als bald wird geschlossen ihre Ehe sein.

**Logogryph.**

Ohren hat es lang, ein Schwänzen hat es klein,  
Wie der Wind läuft es in den Wald hinein,  
Der Jäger mit Hund und Stimme hinderein.  
In seiner Taube bringt er es nach Haus,  
Die Köchin zieht ihm das Fleisch aus  
Und macht einen köstlichen Braten daraus.

**Distichon.**

Wenn Du in Not bist, rufft Du mich,  
Und komm' ich, so bereit' ich Dich,  
Die Not sei nach so fürchterlich,  
Da bleib' selbst umgeben' doch ich.

**Homonym.**

Es fallen schnell die grünen Blätter,  
Wenn er sie faßt mit eiser Hand;  
Es fügen sich die harren Dornen,  
Wenn er sie aneinander band.  
Nur es die Frucht an Deinen Bäumen,  
Darfst, sie zu pflücken, Du nicht säumen.  
Gieb Licht, das Deine Seel' es ist,  
Wenn Gott Dich rufft. Noch giebt er Zeit.

**Anagramm.**

Ohne daß ich Füße hätte,  
Gilt ich doch im schnellsten Lauf,  
Höre Tag und Nacht nicht auf  
Und bin doch fast stets im Bette.

**Rätsel.**

Eins ist der Stephanssturm in Wien,  
Zwei reitet nie, thut immer stehn. —  
Das Ganze, — giebt's auch Luit dabei, —  
Führt Viele in die Sklaverei.

(Auflösungen folgen in zweimonatlicher Nummer.)

**Auflösungen aus vorletzter Nummer.**

**Kätkrästel:**

e	n	s	i	a	n
w	e	n	d	e	n
f	r	e	n	e	h
f	a	m	e	n	s
m	i	n	d	e	n

— Kästel: Ammer. — Ausgabträter: Gut Ding will Weile haben. (Es wird mit 7 ausgezählt.) — Charade: Der Fluß. — Logogryph: Der Degen. — Anagramm: Die Leichenrede. — Palindrom: Rebe. Ober.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sommer- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 105.

Sonntag den 5. Mai.

1901.

## Der Schluß des preussischen Landtages

am Freitag Abend war ein lebhaft formeller und wird gewiß sowohl die zahlreich erschienenen Landtagsmitglieder wie auch die gefüllten Tribünen sehr enttäuscht haben. Die Rede, welche der Ministerpräsident nach Verlesung der allerhöchsten Botschaft, die lebhaftesten Schlußankündigungen, hielt, hatte keinen anderen Inhalt, als daß die Regierung die Fortsetzung der Beratung der Kanalcommission für zwecklos erachtete, weil sie für aussichtslos hielt, zu einer Verständigung zu gelangen. Alles übrige bleibt ein großes Fragezeichen. Es wird sich jetzt zeigen, ob die Kanalgegner und Agrarier, wie ihre Presse sich den Anschein gibt, Grund zum Triumph haben oder nicht. Unter den Landtagsabgeordneten kursieren folgende Versionen über Veränderungen in der Staatsregierung: Miquel hat, wie auch der offiziöse Telegraph inzwischen bestätigt, seine Entlassung eingereicht und wird sie erhalten. An seine Stelle tritt nicht der Minister des Innern von Rheinbaben, wie man annahm, sondern Graf Posadowsky; an die Stelle von Posadowsky der bisherige Staatssecretär des Reichspostamts von Bobbieltz und an die Stelle von Bobbieltz der Reichseisenbahnpräsident Dr. Schulz. Von anderer Seite wurde behauptet, daß drei bisher noch nicht genannte Namen von auswärtigen Herren für die erledigten Ministerposten in Frage kommen würden. Das Gerücht, daß der Justizminister zurücktreten wird, scheint unbegründet zu sein. Weiter sind übrigens auch die Meldungen von dem Rücktritt des Landwirtschaftsministers v. Hammerstein und des Handelsministers Bredel nicht bestätigt. Der von der Regierung gewählte Ausweg aus den Schwierigkeiten der Situation besteht in vielleicht noch höheren Grade als konservative und Agrarier des Centrum. In der That würde eine wegen der Kanalvorlage erfolgte Auflösung des Abgeordnetenhauses auf die Landtagsfraktion des Centrum eine eigene Sprengbombe ähnlicher Wirkung ausgeübt haben. Die Centrumspresse singt daher auch jetzt das Lob der einsichtigen Regierung die „keine positive Niederlage“ erlitten habe; die Entscheidung sei vielmehr in suspensio geblieben.“ Der „Germania“ giebt der Abschluß der Landtagssession noch Veranlassung zu einigen besondern Liebeswörterchen gegen die Parteien der Rechten, indem sie schreibt: „Es bleibt doch nun einmal dabei: Ohne und gegen die Konservativen ist in Preußen auf die Dauer nicht zu regieren. Zu den Konservativen hielt sich, ohne jedoch in irgend einem Abhängigkeitsverhältnisse von ihnen zu stehen, in letzter Zeit auch immer bestimmter das Centrum. Es würde sich bei einem etwaigen Systemwechsel schwerlich auf die Seite der Liberalen kommandieren lassen. . . . Dazu kommt die Politik im Reich. Alles, was die Regierung dort erfährt, kann sie nur mit Unterstützung der Rechten und des Centrum erreichen. Da kann sie doch nicht gleichzeitig in Preußen einen Kampf mit diesen durchföhren.“ Der Gesichtspunkt, daß die ausschlaggebende Stellung der Partei im Reichstage und Landtage durch einen Konflikt mit der Regierung gefährdet werden könnte, bildet, wie man sieht, den Schwerpunkt für die Gesamtpolitik des Centrum.

## Die gemeinschaftliche Sitzung beider Häuser des Landtags

begann, nachdem das Abgeordnetenhause seine letzte Sitzung um 1 Uhr abgeschlossen, ohne in die noch vorliegende Tagesordnung einzutreten, abends um 6 Uhr.

Die Mitglieder beider Häuser des Landtags sind sehr zahlreich versammelt: sämtliche Mitglieder des Hauses sind erschienen.

Präsident des Abgeordnetenhauses v. Koserow eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Meine Herren! Auf Grund des Art. 2 der Geschäftsordnung für die vereinigten Sitzungen beider Häuser des Landtags vom 20. October 1858 übernehme ich, da der Präsident des Herrenhauses verhindert ist, hiermit den Vorsitz und berufe zu gemeinsamer Sitzung die Mitglieder des Herrenhauses Dr. Wie-

and v. Kipping, sowie die Mitglieder des Abgeordnetenhauses v. Bodelberg und Wegersbach.

Ich ertheile das Wort dem Präsidenten des Staatsministeriums.

Präsident des Staatsministeriums Graf von Bülow: Ich habe den beiden Häusern des Landtags eine allerhöchste Botschaft zu verkünden. (Die Mitglieder erheben sich von ihren Plätzen.) Die Botschaft lautet:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen und so weiter haben auf Grund des Artikels 77 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 den Präsidenten unseres Staatsministeriums Grafen v. Bülow beauftragt, die gegenwärtige Sitzung der beiden Häuser des Landtags unter Monarchie am 5. Mai d. J. in unserem Namen zu schließen. Gegeben Berlin den 2. Mai 1901. Gezeichnet Wilhelm. Gegengezeichnet vom gesammten Staatsministerium.

Ich habe die Ehre, dem Präsidenten die Kunde zu überreichen.

Meine Herren! An der Thronrede, in welcher ich im

er den arbeitsmäßige Stellung einbringen werden. Ich im Wesen der Sache zu Gute gekommen sind, daß diese der Gerechtigkeit

die Kanal-

aus welchem

er wirtsch-

mission des

zeugung ent-

schloßen

ng kann sich

prechen und

Auftrages

en.

der Koller,

hoch! (Die

in den Ruf

nie ein Bund, immer aber eine Einigung im Namen der beiderseitigen Sympathien bestehe. Dann ruhe auf seinem Staate die Last eines Bündnisses und bestehe weder für Rußland noch für Frankreich eine Einschränkung der Freiheit. Die aufrichtigsten und engsten Einigkeitbeziehungen zwischen Rußland und Frankreich hinderten in keiner Weise, daß sie um ihrer Interessen willen sich dem einen oder anderen Staate näherten. Wenn Frankreich eine Annäherung an Italien für möglich halte, so möge es sich diesem Staate nähern; wenn Rußland die Annäherung an Deutschland möglich sei, werde dieselbe erfolgen, ohne die Politik der Einigung mit Frankreich irgendwie zu verletzen. Ich bin aufrichtig überzeugt, schließt Fürst Meshcherski, daß die französisch-russischen Sympathien wohl eine vortreffliche Sache sind, das Streben nach einer Einigung mit Deutschland im Interesse Rußlands aber ebenfalls.

**Nordamerika.** Auf den Philippinen ist, wie der amerikanische General Mac Arthur vom Mittwoch aus Manila meldet, auf der Insel Panay die Ruhe wieder hergestellt, nachdem die letzte Guerilla-Streitkraft unter General Sales, welche sich in der Nähe von Ilo-Ilo noch gehalten hatte, sich ergeben.

## Die Wirren in China.

Der zur Vorbereitung der Entschädigungssfrage niedergesetzte Ausschuss der Gesandten, bestehend aus dem deutschen, dem englischen, dem französischen und dem japanischen Gesandten in Peking, hat am Mittwoch den übrigen Gesandten seinen Bericht überreicht, der nach der „Times“ in gedrängter Darstellung folgende Punkte umfaßt: Da es höchst unwahrscheinlich ist, daß China aus eigenen Mitteln die verlangte Entschädigung von 65 000 000 Pf. Sterl. aufbringen kann, so bieten sich folgende vier Möglichkeiten zur Erlegung der Entschädigungssumme:

- 1) Eine chinesische Anleihe ohne Garantie der Mächte.
- 2) Eine Anleihe, garantiert von allen Mächten.
- 3) Die Ausgabe von chinesischen Bonds zu jeder Macht in der Höhe ihrer Entschädigungsforderung, zahlbar an bestimmten Terminen. Da die Bonds verzinst werden, so könnten sie als Sicherheit für eine inländische Anleihe dienen.
- 4) Jährliche Zahlungsleistungen, welche aber den Nachteil haben würden, die Zahlungsfrist in unangemessener Weise zu verlängern.

Der Ausschuss der Gesandten hat beschlossen, den heimischen Regierungen die Entscheidung über die obengenannten vier Möglichkeiten zu überlassen.

Der Ausschuss tritt einstimmig dafür ein, zu empfehlen, daß folgende vier Einnahmequellen für die Zahlung der Entschädigungsforderungen nutzbar gemacht werden:

- 1) Die Seegölle, welche bereits unter ausländischer Verwaltung stehen;
- 2) eine Erhöhung des Zolltarifs auf 5 pEt. vom Werte; dies würde, wenn Opium außer Betracht bleibt, den Betrag von 2 1/2 bis 3 1/2 Millionen Taels ergeben;
- 3) Unterstellung der Inlandzölle unter die Seegollverwaltung; daraus könnten 3 bis 10 Millionen Dollars jährlich gewonnen werden;
- 4) Die Erhebung von Zöllen von bisher zollfreien Waaren, wie Wehl, Butter, Käse, ausländische Kleidungsstücke, Alkohol.

Aus diesen vier Quellen wäre nach Ansicht des Ausschusses eine jährliche Gesamteinnahme von mindestens 5 1/2 Millionen Taels und höchstens 15 Millionen Taels zu erzielen. Außerdem werden von dem Ausschusse, aber nicht auf Grund einstimmigen Beschlusses, noch 6 Vorschläge zur Erhöhung der

